

September 2010

KURSWECHSEL FÜR EIN  
**GUTES LEBEN**



# metallzeitung

MITGLIEDERZEITUNG DER IG METALL | JAHRGANG 62 | D 4713

[WWW.IGMETALL.DE](http://WWW.IGMETALL.DE)

**AKTUELL**

SEITE 6

**Jugend macht  
metallzeitung**

**ARBEIT**

SEITE 13

**In der Ausbildung  
schwanger: Und nun?**

**LEBEN**

SEITE 24

**Was es bringt, in  
der IG Metall zu sein**

**BEZIRK**

SEITE 28

**Jugend-Ausgabe**

**JOB  
AM  
START**



## Aktuell

**Jugend macht metallzeitung:** Die vorliegende metallzeitung ist zu großen Teilen das Produkt der Teilnehmer unseres Jugend-Medienworkshops »Mann beißt Hund«. Das »Making of«.  
**Auf Seite 6 und 7 »**

## Arbeit

**Schwanger?** Das kann passieren: Mitten in der Ausbildung kündigt sich Nachwuchs an. Kein optimaler Zeitpunkt, aber auch kein Grund, beruflich abzuschalten. Tipps zum Thema.  
**Auf Seite 13 »**

## Titelthema



Foto: Jürgen Seidel

**Operation Zukunft:** Eine gute Ausbildung, danach die Übernahme in einen festen Job, Sicherheit, gutes Leben. Für immer mehr Jugendliche bleibt das heute ein Wunschtraum. Die IG Metall-Jugend macht mit ihrer »Operation Übernahme« für die Zukunft mobil. Bunt, schräg – und erfolgreich.  
**Auf den Seiten 18 bis 21 »**

## Leben

**Neu hier?** Na dann herzlich willkommen. Viele Azubis starten zurzeit ins Berufsleben. Was man da so wissen muss und was die IG Metall einem bringt steht im »Guten Rat«.  
**Auf Seite 24 »**

## Chancen

**Nachhilfe vom Staat:** Ärger am Arbeitsplatz oder in der Familie? Überfordert in der Berufsschule? Jetzt bloß nicht den Kopf verlieren, sonst kann die Ausbildung draufgehen. Zum Glück gibt es kostenlose Nachhilfe vom Staat.  
**Auf Seite 26 »**

## Impressum

Herausgeber: Berthold Huber, Detlef Wetzels, Bertin Eichler

Anschrift:  
Redaktion **metallzeitung**  
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,  
60329 Frankfurt am Main

Redaktionsleiterin: Susanne Rohmund  
(verantw. i.S.d.P.)  
Chefredakteurin: Susanne Rohmund

Chefin vom Dienst: Ilka Grobe  
Redaktion: Volker Beck, Dirk Erb,  
Martina Helmerich, Sylvia Koppelberg,  
Fabienne Melzer, Antonela Pelivan

Gestaltung: Gudrun Wichelhaus  
Bildredaktion: Michael Schinke

Sekretariat:  
Beate Albrecht,  
Marion Brunsfeld  
[www.igmetall.de/metallzeitung](http://www.igmetall.de/metallzeitung)

Vertrieb: Reinhold Weißmann,  
Telefon: 069-66 93-22 24,  
Fax: 069-66 93-25 38  
E-Mail: [vertrieb@igmetall.de](mailto:vertrieb@igmetall.de)  
Anzeigen: Petra Wedel,  
Telefon: 06151-81 27-0  
Fax: 06151-89 30 98,  
E-Mail: [info@zweiplus.de](mailto:info@zweiplus.de)

Druck: apm AG, Darmstadt.

**Leser-Telefon:**  
0800-446 38 25  
Montag bis Freitag:  
9:00 Uhr bis 16:00 Uhr (gebührenfrei)  
Fax: 069-66 93-20 02  
E-Mail: [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

**Leser-Briefe:**  
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Leserbriefe und Leser-E-Mails abzurufen.

**metallzeitung** erscheint monatlich. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem die **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus FSC- und PEFC-zertifiziertem Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und in der Schweiz stammt.



**Unser Angebot für sehbehinderte und blinde Mitglieder:**  
**metallzeitung gibt es auch als Word- oder als PDF-Datei. Bestellung an:**  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

Titelbild: Jürgen Seidel

## Wieso wird Blüm hofiert?

**metallzeitung 8/2010,**

**Leiharbeit die**

**Krallen schneiden**

»Blüm hat mit Kohl zusammen die Rentner mit der damaligen Gesetzgebung beschissen. Ich habe mich auf den Generationen-Vertrag verlassen und bin von der Politik nur enttäuscht worden. Nun hofiert Ihr so einen Typen, der Arbeitnehmer bestohlen hat. Das ist für mich als Mitglied das Letzte. Wenn derartige Typen in den Vordergrund gestellt werden, bin ich bald kein Metaller mehr.«  
**Horst Wiedenmann, per E-Mail**

## Mietarbeiter statt Leiharbeiter

**metallzeitung 8/2010,**

**Frage und Antwort**

»Egal wie Ihr das Wort Leiharbeit begründet, aber trotzdem ist es falsch! Wenn man sich etwas leiht, muss man dafür nicht bezahlen. Vielleicht sollte man deshalb lieber »Mietarbeiter« sagen.«

**Volker Henze, Braunschweig**

## Ein gutes Gesundheitssystem

**metallzeitung 8/2010,**

**Falsch abgeboten**

»... und dann voll ausgebremst! Noch haben wir in Deutschland ein gutes Gesundheitssystem, dass für die meisten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer überwiegend bezahlbar ist. Doch wie lange noch? Allmählich wird zum Beispiel ästhetischer Zahnersatz so teuer, dass ihn sich nicht mehr alle leisten können. Ganz zu schweigen vom Luxus einer Zweit- oder Sonnenbrille in Sehstärke. Vor allem aber bin ich erbost über die Dreistigkeit der Politik, die Arbeitnehmer einseitig stärker an den Beiträgen zur gesetzlichen Krankenversicherung zu beteiligen. Dabei ist es doch oft, vielleicht sogar überwiegend die Arbeit, die uns krank macht (siehe den gar trefflichen Artikel der Ausgabe 8 »Burnout ist keine Grippe«). Im schlimmsten

Falle wird ein langfristig erkrankter Mitarbeiter sogar mit einer Kündigung rechnen müssen. Ausgebremst. Das ist himmelschreiend ungerecht! Ich wünsche mir in der Politik endlich wieder starke und bürgernahe Volksvertreter. Von den Gewerkschaften erwarte ich, dass sie noch vehementer unsere Interessen im Hinblick auf die Gesunderhaltung am Arbeitsplatz vertreten.«

**Heike Gora, Hamburg**

## Einheitsgewerkschaft – ein Erfolgsmodell

**metallzeitung 8/2010,**

**Die Mehrheit zählt**

»Was die günstigeren Tarifverträge von einzelnen Berufsgruppen angeht, so haben die großen Gewerkschaften nur eine Chance: Macht das Prinzip Einheitsgewerkschaft wieder zu einem Erfolgsmodell, dass die Löhne der Organisierten steigen lässt, seid kampfbereit und konfliktbereit. Die Regel »wer ist die stärkste Gewerkschaft im Betrieb« wird dem DGB im Zuge der konkreten Gesetzesfindung noch auf die Füße fallen, und wirklich unerträglich ist die in der metallzeitung verschwiegene Regelung im gemeinsamen Vorstoß von DGB und Arbeitgebern, dass den kleineren Gewerkschaften im Betrieb gleich auch noch die Friedenspflicht und damit ein Streikverbot auferlegt werden sollen. So versetzt man einer demokratischen und freiheitlichen Gewerkschaftsbewegung den Todesstoß.«

**Thies Gleiss, Köln**

## Politik für Europa

**metallzeitung 7/2010,**

**Wie gut hält Europa?**

»Peter Scherrer, Generalsekretär des Europäischen Metallgewerkschaftsbundes, hat in seinem Artikel wichtige Hinweise gegeben, wie Europa es aus der Krise schaffen kann. Darüber hinaus müssen Regierungen endlich eine europaweit abgestimmte Industriepolitik entwickeln, mit

dem Schwerpunkt auf grüne Innovationen und Nachhaltigkeit. Und ganz besonders: Die gigantische finanzielle Umverteilung von unten nach oben auf dem Rücken der europäischen Bürger muss gestoppt werden – die Interessen der Menschen müssen endlich beachtet werden. Es wird sich zeigen, ob die Gewerkschaften die Kraft haben, ein Umdenken herbeizuführen. Die Kundgebung des Europäischen Gewerkschaftsbundes am 29. September 2010 kann ein erster Schritt einer machtvollen Demonstration der Beschäftigten und ›kleinen‹ Leute werden.◀

**Nicolas Rode, Brüssel**

## Prüfungen ernst nehmen

**metallzeitung 8/2010,**

**Prüfung verpatzt?**

**Halb so schlimm**

»Sicherlich ist es eine traurige Sache, wenn man durch eine Prüfung fällt, aber mit ›halb so wild‹ ist dies auf keinen Fall zu bezeichnen. Das erweckt den Eindruck, dass man diesen Meilenstein im Berufsleben nicht ernst nehmen muss, da man wiederholen kann und sogar weiter bezahlt wird. Es gibt genug Fälle, wo dies nicht so ist. Als Ausbilder weiß ich, wie wichtig es mittlerweile ist, neben dem Fachwissen auch Sozialkompetenzen zu vermitteln. Wir versuchen die klassischen Tugenden zu fördern, die oftmals stark vernachlässigt sind. Das betrifft auch die Haltung zu Prüfungen. Die meisten schlechten Noten kommen daher, dass der Azubi nicht gelernt hat.«

**Guido Mandorf, Düsseldorf**

## ? FRAGE UND ANTWORT

**Das Bild des Monats in der letzten Ausgabe hat mich nachdenklich gestimmt. Kann man für die Textilarbeiterinnen und -arbeiter in Bangladesh spenden?**

Alfred Mateijka, per E-Mail



Das Logo der Kampagne für saubere Kleidung.

### Antwort der Redaktion:

Textilarbeiterinnen protestieren gegen Hungerlöhne: Mit einem solchen Foto machte die metallzeitung auf die schlechten Arbeitsbedingungen in Bangladesh aufmerksam. Da in vielen weiteren Ländern ähnliche Zustände herrschen, engagiert sich die IG Metall nicht für einzelne Länder, sondern für die »Kampagne saubere Kleidung«, auf Englisch Clean Clothes Campaign. Über [www.saubere-kleidung.de](http://www.saubere-kleidung.de) kann man sich informieren und spenden. Dort erfährt man auch, wie »sauber« die Produkte von Adidas, Otto, C&A und anderen sind. ■



IG Metall-Vorsitzender Berthold Huber mit jungen Kolleginnen und Kollegen auf einer Veranstaltung in Böblingen

# Die IG Metall ist lebendig und stark

**ZUKUNFT SICHERN** | Viele reden über die junge Generation, bei uns kommt sie selbst zu Wort. So ist die IG Metall. Sie lebt von der Kraft und Ideenvielfalt ihrer Mitglieder.

Jede Generation hat ihre eigenen Vorlieben. Und ihre eigene Sprache. »Job am Start«, so heißt es auf der Titelseite dieser metallzeitung. Für junge Kolleginnen und Kollegen ist das positiv besetzt. Wer einen »Job am Start« hat, beginnt mit einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz erwartungsvoll sein Berufsleben. Das ist heutzutage nicht selbstverständlich. Die Wirtschaftskrise hat die jungen Menschen besonders gebeutelt. Dank Kurzarbeit, Umweltprämie und anderer von der IG Metall durchgesetzter Maßnahmen sind die Folgen nicht so dramatisch wie in anderen Ländern. Aber es ist schlimm genug: Nur noch 38 Prozent der Jungen erhalten nach der Ausbildung einen unbefristeten Arbeitsplatz. Vor allem sind sie von einer Entwicklung bedroht, die man als Geißel der modernen Arbeitsgesellschaft bezeichnen kann: Fast 40 Prozent aller unter

30-Jährigen sind »prekär beschäftigt«, doppelt so viele wie in anderen Altersgruppen. Also doppelt so oft Leiharbeit, Befristung, Teilzeit oder Praktikum.

**Operation Zukunft.** Die IG Metall kämpft gegen diese Entwicklung und damit für sichere Zukunftsperspektiven junger Menschen. Diese Auseinandersetzung führt sie nicht für, sondern gemeinsam mit jungen Kolleginnen und Kollegen. Sie vertreten ihre Interessen kompetent, engagiert und phantasievoll. Das belegt eindrucksvoll diese Ausgabe, die überwiegend von jungen Metallern und Metallern erstellt worden ist.

Wir sind eine lebendige und starke Gewerkschaft. In der alle Generationen mitwirken und mitbestimmen. Deshalb können wir auch jungen Beschäftigten selbstbewusst ein Angebot machen: Werde Mitglied in unserer IG Metall. ■

*Berthold Huber*

## GEWONNEN HABEN

**Buchverlosung aus der metallzeitung August 2010 –**

**Stichwort: »Günter Wallraff«**

Ralf Rudow, Braunschweig; Ulla Häffner, Nördlingen; Klaus-Dietrich Lotze, Gera; Beatrice Martsch, Kostitz; Fred Marezke, Wolfsburg



# LEIHARBEITNEHMER WEHREN SICH

## LEIHARBEIT BEI AIRBUS

Leiharbeiter demonstrierten gemeinsam mit Festangestellten gegen befristete Arbeitsverträge bei Airbus und Airbus-Zulieferern. 800 Menschen gingen Mitte August in Hamburg auf die Straße: Die erste Leiharbeiterversammlung in Deutschland.

Die Produktion brummt. Die Auftragslage wird von Tag zu Tag besser. Derzeit läuft es rund bei Airbus. Auch am Standort Hamburg. Trotzdem setzt der Konzern weiterhin massiv auf Leiharbeiter und Werksverträge. Völlig unverständlich: Warum setzt Airbus nicht auf Festanstellungen?

**Feste Stellen schaffen.** Der Vorsitzende des Airbus-Gesamtbetriebsrats, Johann Dahnken, beschreibt die Situation so: »In einigen Bereichen liegt der Anteil der Leiharbeit bei 30, 40 oder sogar bis zu 50 Prozent.« Zwar will Airbus nun rund 700 Leiharbeiter in die Stammbesellschaft übernehmen. Das reicht aber nach Meinung Dahnkens nicht aus.



Der Zweite Vorsitzende der IG Metall, Detlef Wetzel (Foto: Mitte), in Hamburg vor Ort mit zwei Demonstranten

## MACH MIT

### Die IG Metall-Initiative für Leiharbeiter

Die IG Metall will gemeinsam mit Beschäftigten und Leiharbeitern erreichen, dass die Lohndrückerei endlich aufhört. Mehr unter:

► [www.gleichearbeit-gleichesgeld.de](http://www.gleichearbeit-gleichesgeld.de)

Dort ist auch eine Liste für die Initiative Gleiches Geld – Gleiche Arbeit. Wer sie unterstützt, kann sich dort eintragen.

Die beste Unterstützung der Initiative ist und bleibt natürlich: Leiharbeiter als Mitglieder gewinnen.

**Alle gegen Leiharbeit.** Die Demo in Hamburg hat nun gezeigt: Stammbesellschaft und Leiharbeiter wollen gemeinsam für eine Begrenzung von befristeten Verträgen kämpfen. »Und dafür sind sie sogar bereit auf die Straße zu gehen«, freut sich Detlef Wetzel, der bei Airbus in Hamburg vor Ort bei der ersten Leiharbeiterversammlung dabei war.

»Die Lohndrückerei muss endlich aufhören«, fordert Alexander Kahl, Betriebsratsvorsitzender bei der Firma Molis, die ihre Beschäftigten an Airbus verleiht. Während der Demo riet er Leiharbeitern, in die IG Metall einzutreten. »Nur mit einem höheren Organisationsgrad, nur gemeinsam können wir etwas ändern.«



Foto: Ralph Kleinitz

**800 Menschen kamen zur Airbus-Demo. Darunter auch Beschäftigte von Zulieferern wie Dasell, wo rund 27 Prozent der Belegschaft Leiharbeiter sind.**

Detlef Wetzel appellierte erneut an die Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen, die EU-Leiharbeitsrichtlinie umzusetzen: »Damit kommen wir gleichem Lohn für gleiche Arbeit ein Stück näher. Leiharbeiter haben genauso ein Recht auf ein gutes Leben wie jeder andere auch.«

Ob bei Airbus, bei den Zulieferern des Konzerns oder bei anderen Firmen: Besonders betroffen durch prekäre Beschäftigungsverhältnisse ist die junge Generation. Studien und Gespräche zeigen: Junge Menschen rutschen durch Leiharbeit schnell in die Perspektivlosigkeit (siehe hierzu auch das Interview auf Seite 8 und 9). Detlef Wetzel betont: »Für die Politik ist es jetzt höchste Zeit zu handeln. Wir brauchen endlich wieder mehr Sicherheit durch reguläre Jobs.« ■

## Zurückgerudert

### KÜNDIGUNG WEGEN MILCHTÜTE

Diebstahl einer Milchtüte? Kündigung? Der Stahlhersteller Schmolz + Bickenbach konnte gar nichts beweisen und musste zurückrudern.

Im »Milchtüten-Fall« hat die Firma Schmolz + Bickenbach in Düsseldorf eingelenkt und die Kündigung gegen Metaller Jan-Josef Philip zurückgenommen. Der Stahlhersteller hatte dem 58-jährigen Schichtarbeiter nach über 30 Jahren Betriebszugehörigkeit fristlos gekündigt, weil er angeblich eine Tüte mit einem halben Liter Milch gestohlen haben sollte (Wert rund 60 Cent).

**Kein Beweis.** Beweisen konnte die Stahlfirma den angeblichen Diebstahl nicht. Die IG Metall hatte den Arbeiter im Kündigungsschutzprozess mit Rechtsschutz unterstützt.

»Dass der »Milchtüten-Fall« ein glückliches Ende nahm, ist auch der IG Metall-Redaktion zu verdanken«, sagt Nihat Öztürk,

Erster Bevollmächtigter der IG Metall Düsseldorf. Die Redaktion hatte im Internet über den Fall berichtet und dadurch weitere Presseberichte ausgelöst.

**Falsche Entscheidung.** »Es sei nicht angemessen und rein rechtlich gesehen nicht klug gewesen, für eine nicht bewiesene Unterstellung die Kündigung auszusprechen«, erklärte Öztürk weiter. Statt der Kündigung hat das Unternehmen den Schichtarbeiter jetzt »nur« abgemahnt. Wenn er auch dagegen vorgehen möchte, wird die IG Metall ihn wieder unterstützen. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

Mehr zum Thema:

▶ [www.igmetall.de](http://www.igmetall.de)

Suche: Bagatellkündigung

### PFLAUME DES MONATS

## Wirtschaftslobby-Prediger Hüther fordert Rente mit 70

Immer älter, immer zeugungsfauler. So geht's mit den Deutschen und ihrer Rente nicht weiter, findet Michael Hüther, Chef des arbeitgeberfinanzierten Instituts der Deutschen Wirtschaft – und zugleich Starprediger des Arbeitgeber-Lobbyclubs »Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft« (INSM). So geht Generationengerechtigkeit: Bist Du jung, kriegst Du keinen Job – und hast Zeit zum Kinder machen. Dafür darfst Du bis 70 weitermachen (oder hartzten). Und da die INSM und ihr Hüther gleichzeitig alles dafür tun, um Löhne, die und Krankenkassenleides Maß« zu stützen, löst »Vergreisungsproblem«

Hüther gleichzeitig alle Arbeitsplatzsicherungen auf ein »gesundes demografische ja vielleicht auch bald. ■



Foto: IW Köln

### ZAHLEN UND FAKTEN

# 350

#### Cooler Berufe

Es gibt rund 350 anerkannte Ausbildungsberufe, darunter so coole wie Böttcher, Drahtzieher, Milchtechnologie, Revierjäger und Zupfinstrumentenmacher. Auf die haben die meisten Jugendlichen allerdings keinen Bock. Auf ihrer Hitliste stehen immer noch ganz oben: Büro-, Industrie- und Einzelhandelskaufmann oder -frau, Kfz-Mechatroniker, Koch und Friseurin. ■

# 8,0

#### Kleine mögen Azubis

In Kleinstbetrieben mit höchstens neun Beschäftigten gibt es den höchsten Anteil an Azubis: Im Schnitt stellen sie acht Prozent der Belegschaft. Bundesweit waren das 2008 etwa 380 000 Jugendliche. In Großbetrieben lernen zwar fast eine halbe Million Jugendliche einen Beruf. Das sind aber nur 5,6 Prozent der Belegschaft. Insgesamt gibt es rund 1,6 Millionen Azubis. ■

# 81,2

#### Welt ohne genug Arbeit

Rund um den Globus haben 81,2 Millionen junge Leute zwischen 15 und 24 Jahren keine Arbeit, gut 13 Prozent dieser Altersgruppe. Besonders arm dran sind Jugendliche in Nordafrika und im Mittleren Osten: Dort sind rund 23,5 Prozent ohne Job. In Deutschland sind es »nur« 11 Prozent. ■



Die Teilnehmer unseres Medienworkshops. Sie schrieben zahlreiche Artikel in dieser metallzeitung und fütterten das Internet.

Fotos: Frank Rumpenhorst

# Die Medien-Macher

making of  
metallzeitung

Sie haben metallzeitung-Geschichten geschrieben. Ein Großteil der Artikel in diesem Heft ist von ihnen. Und sie bloggten und twitterten im Internet: Die Teilnehmer unseres Jugend-Medienworkshops »Mann beißt Hund«.

Medien selber machen lernen – und zwar in echt. Darum ging es auch dieses Jahr wieder bei unserem zweiten Jugend-Medienworkshop »Mann beißt Hund«: Junge Metaller aus Betrieben bundesweit lernten journalistisch schreiben. Und das nicht für die Tonne, sondern für die metallzeitung und eine eigene Internetseite.

Ein Großteil der Artikel in dieser metallzeitung stammt von den Teilnehmerinnen und Teil-

nehmern. Sie haben die Themen ausgewählt und umgesetzt.

Parallel zur metallzeitung hat sich ein Teil der Teilnehmer auf die Online-Umsetzung von Inhalten auf der eigenen Internetseite [www.mann-beisst-hund.net](http://www.mann-beisst-hund.net) und Web-2.0-Plattformen konzentriert.

**Drei Wochenenden Power.** Der Titel des Workshops »Mann beißt Hund« ist ein Slogan aus dem Journalismus: Denn »Hund beißt

Mann« ist keine Nachricht – nichts Neues, nichts Besonderes. »Mann beißt Hund« dagegen schon. An drei Wochenenden lernten die Teilnehmer Grundlagen des Journalismus. Sie schrieben und layouteten Nachrichten, Reportagen und Interviews. Und sie bauten Internet-Artikel und vernetzten über Twitter und Facebook.

Das Ziel der Teilnehmer: Nach ihrer Selfmade-metallzeitung und ihrem eigenen Blog wollen sie in

Zukunft in der Lage sein, eigene Zeitungen und Internetseiten zu machen, in ihrem Betrieb und bei ihrer IG Metall vor Ort. Das will auch die IG Metall-Jugend, die den Workshop gemeinsam mit der metallzeitung und dem Bereich Gewerkschaftliche Bildung organisiert: Mehr junge Metaller, die Lust aufs Medienmachen haben. ■

Schreibt uns Eure Meinung an: [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)





Foto: Michael Schinke



Die Redakteure der metallzeitung gaben ihr Knowhow an die Workshop-Teilnehmer weiter.

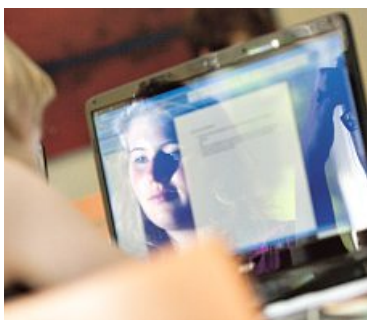
### Die Macher

**Großes Bild, hinten von links nach rechts:** Domenic Pafel, Fa. Krones, Regensburg. Thomas Schwarz, Dehn, Neumarkt. Rico Irmischer, Infineon, Regensburg. Viktor Klassen, Siemens, Krefeld. Andreas Reinshagen, Brose, Wuppertal. **Vorne von links nach rechts:** Bettina Beer, Maschinenfabrik Reinhausen. Nicole Mitterhofer, Dehn, Neumarkt. Rebecca Laudenberg, Kind & Co Edelstahl, Wiehl. Anne Grählert, Blohm & Voss, Hamburg. Christian Thönes, ThyssenKrupp Nirosta, Krefeld.

### Der Blog

»Mann beißt Hund« hat eine eigene Internetseite. In diesem Jahr kamen neue Inhalte, Twitter, Facebook, RSS-Feeds und Co sowie neue Dokus, Fotos und Videos dazu.

► [www.mann-beisst-hund.net](http://www.mann-beisst-hund.net)



## RECHT NAH DRAN

### Nicht in der Gewerkschaft? Dann übernehmen wir Sie nicht!

Noch Anfang Dezember machte Mike Krämer\* sich um seine Zukunft keine Sorgen. In weniger als zwei Monaten würde er seine Abschlussprüfung machen. Und bestehen, da war er sich sicher. Und dann würde er als Industriekaufmann in der Augsburger Firma weiterarbeiten – mindestens für ein Jahr.

Denn es gab einen Tarifvertrag, den die IG Metall in Bayern mit den Arbeitgebern abgeschlossen hatte. Der verpflichtet die bayerischen Metallfirmen dazu, Azubis, die die Prüfung bestanden haben, mindestens zwölf Monate zu übernehmen. Nur in Ausnahmefällen brauchen sie sich nicht daran zu halten: Etwa, wenn es dem Betrieb wirtschaftlich schlecht geht und er nicht mehr genug Arbeit für alle Beschäftigten hat. Oder wenn er viel mehr Jugendliche ausbildet als er braucht. Solche Verträge gibt es in allen Bundesländern (mehr dazu auf Seite 15).

**Folgenschwerer Fehler.** Am 7. Dezember kommt für Mike die schlechte Nachricht: Sein Arbeitgeber teilt ihm mit, dass er

\*Name geändert

nicht übernommen wird. Mike tut das Richtige. Er behält einen kühlen Kopf und legt am 31. Januar seine Prüfung ab. Mit Erfolg. Danach geht er zum Arbeitsgericht und verlangt, dass die Augsburger Firma ihn als Industriekaufmann behält. Er beruft sich auf den Tarifvertrag. Doch sein Ausbildungsbetrieb lehnt das ab. Der Arbeitgeber sagt: Der Tarifvertrag gilt nur für Mitglieder der IG Metall. Mike sei bis zum Tag seiner Prüfung nicht in der Gewerkschaft gewesen. Und damit würde der Tarifvertrag für ihn nicht gelten.

Damit hatte er recht. Mike war immer davon ausgegangen: Tarifverträge gelten für alle. Er muss nicht extra IG Metall-Mitglied werden. Ein folgenschwerer Irrtum. Zu spät hatte er dann noch versucht, das Blatt zu wenden. Am 1. Februar war er in die IG Metall eingetreten. Aber der Richter beim Arbeitsgericht lässt das nicht mehr gelten. Er hätte spätestens am 31. Januar, dem Tag der Prüfung, um Punkt 24 Uhr Gewerkschaftsmitglied sein müssen, entschied das Gericht. ■

Sylvia.Koppelberg@igmetall.de

## Ins Koma geprügelt

Ende April wurde in der Nürnberger U-Bahn ein 17-jähriger Antifaschist von dem bekannten Nazi Peter Rausch halb tot geprügelt. Laut Polizei kam es zu einem Streit zwischen dem Jugendlichen und dem Täter. Auf dem Bahnsteig schlug und trat der 24-jährige Neonazi dann auf den 17-Jährigen ein. Passanten mussten ihn vor Ort zweimal reanimieren. Im Kran-

kenhaus versetzte man ihn wegen schwerer innerer Verletzungen ins künstliche Koma. Der Täter ist für seine Brutalität bekannt und dem rechtsradikalen »Freien Netzwerk Süd« zuzuordnen. Das Opfer ist mittlerweile wieder ansprechbar.

Die IG Metall-Jugend engagiert sich auf vielen Kanälen gegen Rechts. Beispielsweise über: ► [www.gelbehand.de](http://www.gelbehand.de). ■

## IN KÜRZE

### Antikriegstag 2010

»Nie wieder Krieg. Nie wieder Faschismus« heißt es wieder am 1. September. In zahlreichen Veranstaltungen gedenken die Gewerkschaften dem Überfall von Nazi-Deutschland auf Polen am 1. September 1939 – dem Beginn des Zweiten Weltkriegs, in dem 50 Millionen Menschen starben. Den Antikriegstag begehen die Gewerkschaften seit 1957, gemeinsam mit Bündnispartnern für



Foto: Elena Hölzer / fotolia.com

### Den Antikriegstag begingen die Gewerkschaften erstmals 1957.

den Frieden. Perfide: Ausgerechnet die Neonazis wollen den Gedenktag als »Nationalen Antikriegstag« missbrauchen: Mit einem Aufmarsch in Dortmund am 4. September, dem das Bündnis »Dortmund stellt sich quer« entgegentritt. Mehr Informationen zu Veranstaltungen in Eurer Region bei Eurer IG Metall vor Ort. ■

### Anti-Atom-Demo

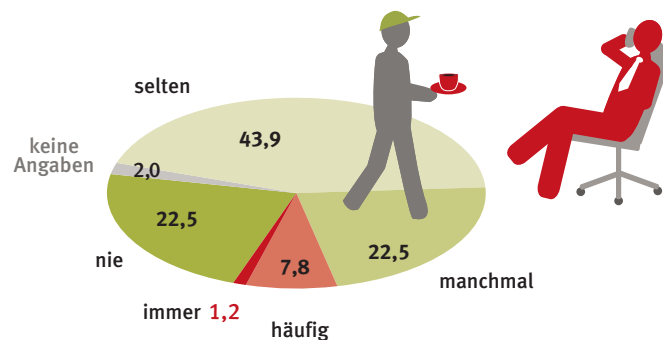
Im September will die Regierung über längere Laufzeiten für Atomkraftwerke entscheiden. Darum planen Gegner am 18. September eine Großdemo in Berlin. Sie wollen mit zehntausenden Menschen das Regierungsviertel umzingeln. Die IG Metall beteiligt sich an der Demo. Mehr Infos, auch über Sonderzüge, gibt es im Internet. ■

► [www.anti-atom-demo.de](http://www.anti-atom-demo.de)

## DIE ARBEITSWELT IN ZAHLEN

### Mal Kaffee holen für den Chef?

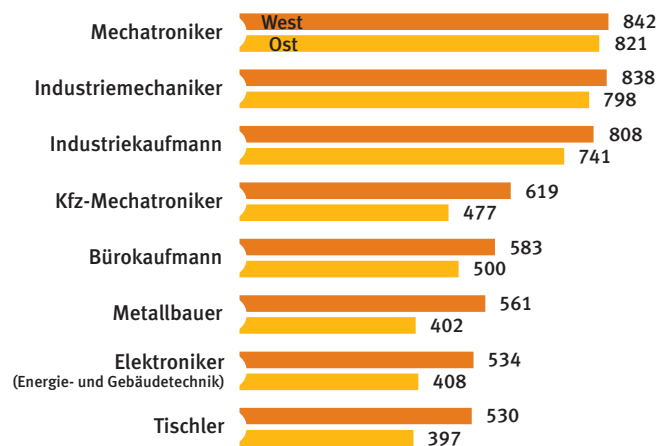
Die IG Metall-Jugend in Nordrhein-Westfalen hat Azubis gefragt, ob sie schon mal Arbeiten machen müssen, die nicht zur Ausbildung gehören. Soviel Prozent antworteten:



Quelle: IG Metall-Bezirk Nordrhein-Westfalen

### Was Azubis 2009 verdienten

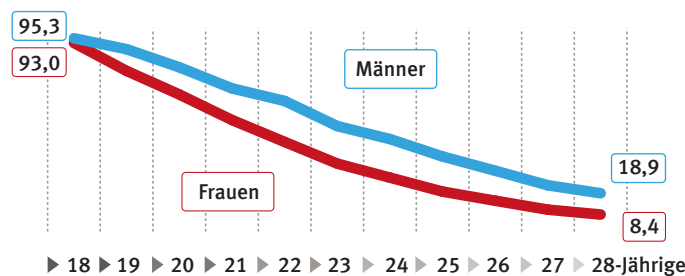
Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen in ausgewählten Berufen. In einzelnen Regionen oder Branchen kann es zu Abweichungen kommen. Angaben in Euro pro Monat.



Quelle: Bundesinstitut für Berufsbildung 2010

### Frauen früher flügte

Männer bleiben länger im »Hotel Mama«, Frauen werden früher selbstständig. Soviel Prozent der jungen Leute zwischen 18 und 28 Jahren leben noch bei ihren Eltern:



Quelle: Destatis 2010, eigene Berechnungen

Infografiken: Julia Buschmann

# Ausbildung und dann in die Leiharbeit?

## INTERVIEW

Die Krise scheint vorbei. Doch neue Jobs gibt es fast nur als Leiharbeit. Die betroffenen Arbeitnehmer sind meist jung. Ein Betroffener, Michael B., berichtet.

*Immer öfter »mieten« Unternehmen ja Leiharbeiter – statt feste Beschäftigte einzustellen. Was hältst Du davon?*

**Michael B.:** Da ich selbst betroffen bin: sehr wenig. Der Markt, in den ich gerutscht bin, ist eine moderne Art der legalen Versklavung – nicht mehr und nicht weniger.

*Du sprichst von »reingerutscht«. Bist Du nicht freiwillig zur Leiharbeit gekommen?*

**Michael B.:** Nun ja, Ich habe mich schon bei der Leihfirma beworben und auch einen Vertrag unterschrieben. Aber nur weil ich aufgrund der Krise in meinem Ausbildungsbetrieb nicht übernommen wurde und in der Zeit danach trotz unzähliger Bewerbungen keinen Arbeitsplatz bekommen habe. Anschließend bin ich zum Arbeitsamt gegangen, wo mir diese Möglichkeit vorgestellt wurde. Und jetzt bin ich Leiharbeiter. So geht es leider vielen.

*Also denkst Du, dass die Krise der Hauptfaktor für diese starke Zunahme der Leiharbeit ist?*

**Michael B.:** Natürlich gab es auch schon vorher Leiharbeit, aber durch die Krise hat dieses Geschäft expandiert. Und wie immer gewinnen die Großen und die Kleinen verlieren.

*Wer sind denn die Gewinner und Verlierer der Leiharbeit?*

**Michael B.:** Die Verlierer sind ganz klar die Auszubildenden, die Aus-

lernenden und die Geringverdiener, die gerade ihre Jobs verloren haben. Gewinner sind die Sklavenhändler, wie ich sie immer gern nenne. Oder eben die Leiharbeitsunternehmen. Sie verdienen einen Haufen Geld damit, dass sie uns an andere Unternehmen vermieten. Und bei uns kommt so gut wie nichts an.

*Was muss sich ändern?*

**Michael B.:** Die Firmen müssen endlich sehen, dass sie sich durch das Besetzen aller verfügbaren Posten im Unternehmen mit Leiharbeitern und das Herabschrauben der Ausbildungs- und Übernahmezahlungen ihr eigenes Grab schaufeln.

*Unternehmen schaufeln sich ihr eigenes Grab? Warum das?*

**Michael B.:** Wenn die Unternehmen so weiter machen wie bisher, werden ihnen in spätestens zehn Jahren die Fachkräfte fehlen, die sich in ihrem Unternehmen auskennen. Und der momentane Leiharbeiterpool ist auch nicht unbegrenzt. Es ist definitiv keine dauerhafte Lösung, Leiharbeiter für benötigte Stellen einzustellen. Denn es sind nicht unbegrenzt Leiharbeiter vorhanden, die eine Elektro- oder Metallausbildung haben – und die mit den Maschinen und Geräten umgehen können.

*Ist das in der Firma, in der Du derzeit beschäftigt bist, auch ein Problem?*





Foto: michanolimit / Fotolia

**Michael B. ist ein Deckname. Er will anonym bleiben, aus Angst vor Maßregelung oder gar Kündigung. Denn Leiharbeiter bekommen nicht nur weniger Geld: Sie haben auch kaum Schutzrechte.**

**Michael B.:** Ich arbeite derzeit für ein größeres Unternehmen, in dem auch immer mehr Leiharbeiter eingesetzt werden. Aber die Azubis wurden dieses Jahr nach einer Befristung von zwölf Monaten alle unbefristet übernommen. Hier ist eher das Problem, dass immer von oben auf einen herabgesehen wird. Von Vorgesetzten, Mitarbeitern und teilweise von den Azubis.

*Kollegen schauen auf Euch Leiharbeiter herab? Wie erlebst Du das im Betrieb?*

**Michael B.:** Du bekommst als Leiharbeiter praktisch einen Stempel aufgedrückt. Man arbeitet genauso hart und lang oder sogar noch härter und länger als die anderen – verdient aber um einiges weniger. Das wissen die anderen natürlich auch, wodurch sie einen in eine Schublade stecken und als, wie soll ich sagen, unterqualifiziert ansehen.

*Wie äußert sich dieses »Herabsehen« im Betrieb?*

**Michael B.:** Du bekommst grundsätzlich Aufgaben, die sonst keiner verrichten will. Viele wissen nicht mal meinen Namen. Und dann wird im Bezug auf mich immer nur von einem »Leiharbeiter« gesprochen. Ich denke nicht, dass es jemand böswillig macht. Aber bei uns werden Leiharbeiter immer noch nicht als vollwertige Fachkräfte gesehen.

*Und das passiert speziell in Deiner Firma?*

**Michael B.(lacht):** Nein, nicht nur in meiner Firma. Ich meine in Deutschland.

*In anderen Ländern ist Leiharbeit besser?*

**Michael B.:** Ja, beispielsweise in Frankreich. Dort werden Leiharbeiter besser behandelt als bei uns. Weil, sein wir mal ehrlich, ein Leiharbeiter muss selbstständig sein, schnell anlernbar sein, ist nicht ortsgebunden, wodurch er eine sehr hohe Flexibilität hat die ein normaler Arbeiter nicht hat. und dadurch ergeben sich dann auch für die Leiharbeiter große Vorteile.

*Leiharbeit hat Vorteile?*

**Michael B.:** Nicht jeder möchte sein Leben lang in nur einem Unternehmen arbeiten oder sein ganzes Leben lang immer in der selben Stadt wohnen. Jeder Leiharbeiter bildet sich von Betrieb zu Betrieb weiter. Man lernt neue Wege kennen, Probleme zu lösen, und verbessert sein Geschick und dafür wird man beispielsweise in Frankreich auch gut vergütet.

*Also wäre Leiharbeit nach dem Vorbild Frankreich für Dich in Ordnung?*

Definitiv. Denn das Modell Leiharbeit an sich ist nicht schlecht. Es ist nur schlecht umgesetzt. ■

Domenic für  
metallzeitung@igmetall.de

Habt auch Ihr ähnliche Erfahrungen mit Leiharbeit gemacht? Schreibt uns:  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

## IN KÜRZE

### Anti-Spar-Demo

Europa droht durch die Sparpolitik erneut ein Abschwung. Von dem wären Junge wieder besonders betroffen. Der Europäische Gewerkschaftsbund plant am 29. September eine Demo in Brüssel. Die Gewerkschaften fordern ein sozialeres Europa und eine zukunftsorientierte Industriepolitik. ■

► [www.etuc.org](http://www.etuc.org)



**JAVis haben Biss, wie der Hai stellvertretend signalisiert.**

### Jugend wählt Vertreter

Alle zwei Jahre wieder: Im Herbst wählen die Jugendlichen und Azubis in den Betrieben ihre Vertreter (JAVis). Wählen können Betriebe mit mindestens fünf Wahlberechtigten: Jugendliche unter 18 und Azubis unter 25 Jahren. Weitere Voraussetzung: Der Betrieb hat einen Betriebsrat. Mehr Informationen:

► [www.jav-wahlen.de](http://www.jav-wahlen.de)

### Tag der Älteren

Bei all den Jugendthemen in dieser Ausgabe sind die Seniorinnen und Senioren nicht zu vergessen: Am 1. Oktober ist wieder der »Internationale Tag der Älteren«. Dieser im Jahr 1990 von den Vereinten Nationen ins Leben gerufene Tag würdigt die Leistungen und die Bedeutung der älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger in unserer Gesellschaft.

## MACH MIT

### IG Metall-Initiative »Gleiche Arbeit – Gleiches Geld«

Leiharbeiter haben schlechtere Arbeitsbedingungen. Für die gleiche Arbeit bekommen sie weniger Geld, weniger Urlaub und weniger Sicherheit. In der Krise waren sie die ersten, die entlassen wurden. Nun scheint die Krise zu Ende. Doch im Aufschwung stellt ein Großteil der Betriebe Leihbeschäftigte statt feste Beschäftigte ein. Die IG Metall will das stoppen, Leiharbeit begrenzen und fair gestalten. Auf der Internetseite der Initiative gibt es Beratung für Leiharbeiter und mehr Informationen, etwa zur Leiharbeits-Kampagnentour. Und Ihr könnt als Unterstützer unterzeichnen:

► [www.gleichearbeit-gleichesgeld.de](http://www.gleichearbeit-gleichesgeld.de)

# Jugend lebt Europa

Wer reist, erfährt was. Zwei Jugendgruppen der IG Metall waren im Sommer in der Türkei. Sie sahen Kinder, die arbeiten mussten. Sie erfuhren, wie Jugendliche um Arbeitsplätze kämpfen müssen. Und waren zugleich beeindruckt von der lebendigen Stadt Istanbul und den freundlichen Menschen, die sie trafen. Viktor und Andi waren dabei. Sie berichten, was sie erlebt haben.

von Viktor Klassen

Eine Busfahrt bei großer Hitze liegt hinter uns. Jetzt sind wir mitten in einer neuen Industrielandschaft. Hierher sind wir gekommen, um uns ein Bild darüber zu machen, wie Menschen in der Türkei arbeiten. Vor den Werkstoren der Firma Inci erwarten uns Betriebsräte. Eins fällt uns gleich auf: Die Fabrik, in der Säcke für den Industriebedarf hergestellt werden, hat ganz moderne Anlagen.

Von den Betriebsräten erfahren wir, dass es sehr schwer ist, in der Türkei mehr Rechte für die Arbeitnehmer durchzusetzen. »Es gibt einen Kampf um den Arbeitsplatz«, berichtet ein junger Arbeiter. Man muss schon Glück haben, überhaupt einen Job zu bekommen.« Und wenn man noch gut verdienen will, wird es erst recht schwierig. »Ich bekomme 800 Lire«, sagt er. Das sind umgerechnet etwa 400 Euro im Monat. »Ich muss davon eine Familie ernähren. Und das ist schwer.« Dabei hat er noch Glück. Bei Inci ist die Gewerkschaft stark. Aber das ist nur in wenigen Betrieben der Fall. Wo der Arbeitgeber schalten und walten kann wie er will, verdienen die Arbeitnehmer viel weniger.

## Szenenwechsel.

Wir besuchen die Firma Vural. Hier wird Kleidung hergestellt. Die Beschäftigten hier sind nicht gewerkschaftlich organisiert. Die Unterschiede zu Inci sind sichtbar. Wer zur Toilette geht, muss an der Stechuhr vorbei. Das heißt, die Pause wird von der Arbeitszeit abgezogen. Im Betrieb werden die Beschäftigten den ganzen Tag von Kameras beobachtet. Hier stehen die Arbeitsplätze eng aneinandergereiht.

Die Luft ist stickig. Wärter stehen ständig hinter den Arbeiterinnen und Arbeitern, schauen auf die Stoppuhr und setzen die Belegschaft so unter Druck. Doch am meisten erschreckt uns bei dem Besuch ein besonderes Erlebnis: Als wir in die Produktionshalle gehen, bemerken wir, wie sich am Ende der Halle Kinder schnell aus dem Staub machen.

**Gespalten.** Kinder arbeiten, Jugendliche erhalten keine Ausbildung. Unser Stadtführer in Istanbul erzählt uns, dass junge Leute in der Türkei zwar ausgebildet werden, aber längst nicht so gut wie in Deutschland. Nach der achten Klasse können sie Abitur machen oder versuchen, einen Ausbildungsplatz zu finden; Letzteres gelingt ihnen aber nur selten. Weil

die Arbeitgeber die Kosten für eine Ausbildung nicht übernehmen wollen, werden nicht viele Stellen angeboten. Lieber stellen sie junge Leute gleich nach der Schule ein und lernen sie ein paar Monate an. Wer es geschafft hat, einen richtigen Ausbildungsplatz zu ergattern, geht dann dreimal in der Woche in den Betrieb und zweimal zur Schule.

Am Ende der Reise haben wir viele Eindrücke gesammelt. Unser Bild ist gespalten. Wir sind begeistert von Istanbul, weil die Stadt lebendig und die Menschen so lebensfroh wirken. Aber wir sehen auch um drei Uhr morgens Achtjährige auf der Straße, die Teigwaren verkaufen. Überall sehen wir Kinder, die arbeiten müssen, statt spielen zu können. Das schockiert uns. ■



**Einmal Krefeld – Istanbul:** Die IG Metall Krefeld bot ihrer Jugend im Sommer an, nach Istanbul zu reisen, um sich ein Bild davon zu machen, wie junge Leute dort leben und arbeiten. Das ließen sich die jungen Metalller nicht zweimal sagen: Sie fuhren los. Unter ihnen der 24-jährige Viktor Klassen (gelber Kreis). Die Gruppe besuchte Menschen in Textilbetrieben. Davon gab es in Krefeld auch mal viele, doch sie wanderten in Billiglohnländer aus, oft in die Türkei.

von Andreas Reinshagen

Am Stadtrand von Istanbul, in Pelitli, hinter einem Feldweg, ist eine Produktionsstätte der türkischen Autozulieferfirma Bosal Mimaysan A.S. versteckt. Hier arbeitet der 30-jährige Murat Celik. Er ist einer von vielen jungen Beschäftigten im Werk. Seit vier Jahren arbeitet er bei Bosal. Zu seiner Stelle kam er durch Freunde. Murat hat keine Ausbildung und arbeitet in der Stanzerei als Ungelernter.

Die Bevölkerung der Türkei ist ziemlich jung: Jeder zweite Türke ist unter 26 Jahre alt. Jahr für Jahr drängen viele Menschen auf den Arbeitsmarkt und suchen Ausbildungsplätze. Das Angebot reicht bei weitem nicht aus, wie eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung hervorhebt. Viele Unternehmen sind auch mit der Qualität der Ausbildung nicht zufrieden. Dabei werden immer mehr Fachkräfte gebraucht. Die Handelskammer in der Hauptstadt Ankara schätzt den akuten Bedarf an Fachkräften auf 400 000, den mittelfristigen sogar auf 1,5 Millionen.

»Stellen können auf zwei Monate befristet werden. Danach kann man mich fristlos entlassen«, berichtet Murat. »Hier in der Türkei ist es unmöglich zu sagen: Im jetzigen Betrieb arbeite ich ein Leben lang. Man weiß nie, was morgen passiert. Man kann nicht über den Tag

hinaus denken und planen.« Wenn er zehn Jahre bei Bosal bleiben könnte, wäre er schon glücklich. Große Pläne für die Zukunft hat er nicht, außer dass er seine Freundin gern endlich heiraten würde. Doch bei seinem durchschnittlichen Verdienst von 500 Euro fehlt ihm dafür das Geld. Von so wenig Lohn kann er noch nicht mal alleine leben.

Für Murat war es von Anfang an selbstverständlich, in der Gewerkschaft zu sein, obwohl ihm das nicht leicht gemacht wird. Um in der Türkei in eine Gewerkschaft einzutreten, reicht es nicht, einfach eine Beitrittserklärung zu unterschreiben. Man muss sich bei einem Notar registrieren lassen und eine Gebühr von rund einem Tagessatz des Lohnes zahlen. Außerdem gelangen den Arbeitgebern oft »Schwarze Listen« in die Hände, auf denen die Gewerkschaftsmitglieder aufgeführt sind.

Seit vier Jahren sind bei Bosal Gewerkschafter aktiv. Der Arbeitgeber unternimmt alles Mögliche, um die gewerkschaftliche Arbeit im Betrieb zu verhindern. So entließ er sogar alle Betriebsratsmitglieder – mit fadenscheinigen Behauptungen. Daraufhin streikte die gesamte Belegschaft und zwang den Chef damit, sie wieder einzustellen. Der Betriebsrat hat in nächster Zeit einiges vor. Zum Beispiel will er für mehr Arbeitssicherheit im Betrieb sorgen und die Qualität der Mittagessen verbessern.

**Ortswechsel.** In einem Gebäude neben einer Hauptverkehrsader in Istanbul sitzen Mitglieder der IG Metall-Jugend im Büro der Partnergewerkschaft der IG Metall »Birleşik Metal-İş«. Im Gespräch mit dem Generalsekretär M. Selçuk Göktaş stellen sie Fragen zu den Arbeitsbedingungen in der Metallindustrie. Plötzlich klingelt sein Handy. Er unterbricht das Gespräch und geht ans Telefon. Zwei Minuten, länger dauert das Gespräch nicht. »Schon wieder sind acht Arbeitnehmer entlassen worden, weil sie in ihrem Betrieb gewerkschaftlich aktiv waren«, berichtet er.

**Kemal aus Hannover.** Kemal Ay ist in der Türkei geboren und in Deutschland aufgewachsen. Der 25-Jährige ist Jugendvertreter bei VW Nutzfahrzeuge in Hannover. Über die Arbeitsbedingungen in der Türkei hat er schon viel gehört. Diesen Sommer ist er nach Istanbul geflogen, um mal einen eigenen Einblick zu erhalten. Die Gelegenheit dazu bot das Seminar »Europa Step by Step«. Dort war er auf einer Kundgebung des Europäischen Sozialforums auf dem Taksim Platz und demonstrierte für mehr gewerkschaftliche Rechte in der Türkei und für internationale Solidarität. Das Forum war zeitgleich in Istanbul. Vor einem Jahr waren friedliche Demos auf dem Taksim-Platz noch undenkbar. Die Polizei verhinderte sie mit Tränengas und Schlagstöcken.

»Seit ich miterleben konnte, wie die Situation für Jugendliche in der Türkei ist, weiß ich, wie gut es uns in Deutschland geht«, sagt Kemal. »Diese Eindrücke nehme ich mit nach Hause – um noch aktiver zu werden.« ■

**Einmal türkisch-deutsch:** Andi Reinshagen (gelber Kreis), 22, Betriebsrat bei der Firma Brose in Wuppertal, war im Juli mit dem »Internationalen Arbeitskreis der IG Metall-Jugend« acht Tage in der Türkei. Die jungen Metallerrinnen und Metalller mischten beim »Europäischen Sozialforum« mit, das Anfang Juli in Istanbul war. Sie nutzten die Gelegenheit, um mit türkischen Kollegen in Betrieben zu reden. Und kamen mit starken Eindrücken zurück.

Foto: Privat

Foto Hintergrund: Aleksandar Djovanovic / Fotolia.com

## Dual Studierende und ihr Betrieb

**RECHT SO** Immer mehr Unternehmen bieten die Möglichkeit, eine wissenschaftliche und eine praktische Ausbildung zu kombinieren. Unter dem Stichwort »Duales Studium« verbergen sich aber mehrere unterschiedliche Modelle. Welche Stellung haben dual Studierende in den Betrieben?

Gemeinsam ist den meisten Modellen des dualen Studiums, dass die Studierenden einen Teil ihrer Ausbildung an einer Hochschule, Fachhochschule oder Berufsakademie absolvieren und in der Regel gleichzeitig einen Vertrag mit einem Unternehmen geschlossen haben. Die Zukunftsaussichten für dual Studierende sind gut, ihr Arbeitnehmer-Status im Betrieb ist oft unklar.

**Mit und ohne Ausbildung.** Viele ausbildungsintegrierende duale Studiengänge verbinden eine Ausbildung in einem anerkannten Ausbildungsberuf mit einem Studium. Für die Ausbildungszeit gelten dann das Bundesausbildungsgesetz sowie die Tarifbestimmungen für Auszubildende. Sie haben den Status von Arbeitnehmern, denn sie haben durch ihre Ausbildung die Hochschulzugangsberechtigung erworben.

Praxisintegrierende duale Studiengänge beinhalten dagegen keine anerkannte Berufsausbildung. Hier steht der Status als Studierende im Vordergrund. In Abstimmung mit der Hochschule absolvieren die Studierenden in Blöcken oder in Teilzeit Praxisphasen im Unternehmen. Die



Foto: Olaf Hermann

**Carsten Schuld ist Jurist beim DGB-Rechtsschutz.**

Unternehmen schließen in der Regel mit dem Studierenden eine Vereinbarung über diese Praxisphasen ab. Dies kann über einen Arbeits- oder Praktikumsvertrag erfolgen. Entgelt, Urlaub und die Zahlung von Studienkosten werden meist ausschließlich im Arbeitsvertrag geregelt.

Berufsintegrierende und berufs begleitende duale Studiengänge dienen der Weiterbildung von Beschäftigten, die voll oder in Teilzeit im Betrieb integriert bleiben.

**Unterschiedlicher Status.** Von dual Studierenden zu unterscheiden sind Werkstudenten, Praktikanten und Trainees. Werkstudenten haben im Betrieb einen normalen Job, den sie meist zur Finanzierung ihres Studiums und nicht zur Ausbildung ausüben. Sie sind normale (Teilzeit-) Arbeitnehmer, auch wenn der Arbeitgeber unter Umständen das Studium finanziell unterstützt.

Als Praktikanten werden Studierende bezeichnet, die während ihres Studiums ein Pflichtpraktikum absolvieren. Für sie gelten Anwesenheitspflichten, um das Praktikum anerkannt zu bekommen, aber keine Arbeitspflicht. Dafür haben sie nicht

die üblichen Arbeitnehmerrechte auf Urlaub oder Entgelt. Manche Unternehmen gewähren als Anreiz trotzdem eine Aufwandsentschädigung. Nach der Ausbildung stellen viele Unternehmen die dualen Hochschulabsolventen als Trainees (oder Volontäre, Praktikanten) ein, die tatsächlich oft als billige Arbeitskräfte ausgenutzt werden.

Unabhängig vom individualrechtlichen Status haben dual Studierende unter Umständen Anspruch auf Arbeitsschutzkleidung. Und allgemeine Betriebsvereinbarungen gelten auch für sie. ■



### Checkliste

**Checkliste Duales Studium**  
Egal, ob Werkstudenten, dual Studierende, Praktikanten, Trainees oder Doktoranden – die Checkliste der IG Metall-Jugend bietet zusätzliche Informationen und Tipps zum arbeitsrechtlichen Status und den damit verbundenen Optionen.

► [www.igmetall.de/studieren-im-betrieb](http://www.igmetall.de/studieren-im-betrieb)

## Hilfen für schwerbehinderte Azubis

Jeder schwerbehinderte Azubi hat Anspruch auf sogenannte »Begleitende Hilfen«: Beratung, Betreuung und finanzielle Förderung. Beratung und Betreuung bekommt man bei persönlichen Schwierigkeiten, Arbeitsplatzproblemen (zum Beispiel bei Konflikten mit Kollegen oder Vorgesetzten) oder wenn der Arbeitsplatz gefährdet ist.

Finanzielle Förderung erhält der Auszubildende für technische Hilfen, wie zum Beispiel eine behinderungsbedingte Zusatzausstattung fürs Auto, um zur Arbeit zu kommen. Geld gibt es auch für prüfungsbegleitende Hilfen (zum Beispiel einen Vorleser), für Fortbildungen im Beruf und eine eventuell notwendige Arbeitsassis-

tenz (etwa einen Gebärdensprachdolmetscher). Diese Begleitenden Hilfen bezahlt das Integrationsamt. Zum Teil muss der Auszubildende

die Anträge aber selbst stellen. Weitere Informationen und Tipps stehen unter:

► [www.talentplus.de](http://www.talentplus.de)



Foto: Handy Tech Elektronik GmbH

**Tastatur für Sehbehinderte: E-Mails werden in die Braille-Schrift übersetzt.**

## PRÜFSTAND

# An morgen denken

Auch wenn es noch ein wenig hin ist: Für das Alter vorsorgen ist eine feine Sache. Erst recht, wenn das Geld dafür vom Chef kommt. Azubis, die Mitglied der IG Metall sind, haben nach Tarifvertrag das Recht auf altersvorsorgewirksame Leistungen (AVWL). Dabei schließt der Azubi einen Vorsorgevertrag ab und der Arbeitgeber bezahlt die Raten. Wer den Betrag aufstockt, hat nicht nur im Alter mehr Geld in der Tasche. Auch das Kindergeld kann man sich so sichern. Der Grund: Wer über 8004 Euro jährlich Vergütung erhält, der verliert den Anspruch.

**Kindergeld sichern.** Azubis wandeln dazu einen Teil ihrer Bruttovergütung in Altersvorsorge um. Dabei müssen sie so viel im Monat einzahlen, dass sie unter die Einkommensgrenze von 8004 Euro im Jahr (abzüglich 920 Euro Werbungskosten) fallen, um den Kindergeldanspruch zu behalten. Mehr Informationen findest Du im Internet unter [www.igmetall.de/avwl](http://www.igmetall.de/avwl). ■

Bettina für  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)



**Wer heute einen Teil des Gehalts anlegt, erntet später eine höhere Rente.**

Foto: Wojciech Gajda / Fotolia.com



Foto: Dean Mitchell / istockphoto.com

Das Mutterschutzgesetz gilt auch für Frauen in der Ausbildung.

# Mit Baby durch die Ausbildung

## FAMILIE UND BERUF

Du bist mitten in der Ausbildung und plötzlich: »Glückwunsch, Sie sind schwanger!« Ein Grund zur Panik oder nicht? Nein, denn es gibt Wege, die Ausbildung auch mit Kind zu schaffen.

Wenn Du erfährst, dass Du schwanger bist, schwirren Dir vermutlich viele Fragen durch den Kopf: Jetzt ein Kind bekommen? Will ich wirklich schon Mama werden? Was passiert mit meiner Ausbildung? Kann ich sie weiterführen? Ja – wenn Du willst, kannst Du. Der Arbeitgeber muss Deine Entscheidung akzeptieren.

In der Schwangerschaft gilt für Dich das Mutterschutzgesetz mit besonderem Kündigungsschutz, mit schärferen Arbeitsschutzbestimmungen und Schutzzeiten für werdende Mütter. Das bedeutet: Der Arbeitgeber darf Dich während der Schwangerschaft und vier Monate nach der Entbindung nicht kündi-

gen. Das gilt auch in der Probezeit – und zwar selbst dann, wenn Du die Schwangerschaft bei Deiner Einstellung nicht erwähnt hast. Auch darf der Arbeitgeber Dich nicht fragen, ob Du eventuell schwanger bist oder werden willst.

**Mamas sind geschützt.** Nach den gesundheitlichen Schutzbestimmungen sind einseitige Tätigkeiten, der Umgang mit Gefahrstoffen und schweren Lasten zu vermeiden. Die Arbeitszeiten sind anzupassen: keine Schicht- und Nachtarbeit. Und mehr Pausen.

Ab sechs Wochen vor der Entbindung sind werdende Mütter von der Arbeit freizustellen. Frühestens

## ✓ CHECKLISTE

**Fragen?** Es gibt verschiedene Einrichtungen, die Dir bei Deinen Fragen weiterhelfen:

1. Pro familia: Die deutsche Gesellschaft für Familienplanung, Sexualpädagogik und Sexualberatung.
2. Caritas: Ein großer Wohlfahrtsverband, der die soziale Arbeit der katholischen Kirche organisiert.
3. BZgA-Familienplanung: gegründet aufgrund des 1992 in Kraft getretenen Schwangeren- und Familiengesetzes.

acht Wochen danach kannst Deine Ausbildung fortsetzen. Bei schweren Geburten oder Zwillingen erst nach zwölf Wochen. Du hast aber auch Recht auf drei Jahre Elternzeit. Die Länge der Elternzeit musst Du verbindlich festlegen. Außerdem hast Du Anspruch auf Kindergeld sowie Elterngeld. Die Höhe richtet sich nach Deinem Einkommen – und dem Deines Partners. ■

Anne und Rebecca für  
[metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

**Tipp:** Ratgeber »Ausbildung, schwanger – und jetzt?« unter:  
▶ [www.dgb-bestellservice.de](http://www.dgb-bestellservice.de)  
→ Suchwort: DGB41454

# Jugend braucht Schutz

## DER ANDERE BLICK



Das Jugendarbeitsschutzgesetz ist seit Jahren unter Druck: Viele Betriebe halten sich nicht daran. Kontrollen gibt es kaum. Und immer neue Ausnahmen haben das Gesetz aufgeweicht. Jetzt will die schwarz-gelbe Koalition richtig zulangen und mehr Nacht- und Wochenendarbeit zulassen. Die DGB-Gewerkschaften wollen das Gesetz verteidigen.

Er ist zehn Stunden am Tag im Betrieb. Häufig kommen samstags noch einmal mehrere Stunden hinzu. Das schreibt der 16-jährige Tischler-Azubi Marco an Dr. Azubi. »Wende Dich unbedingt an Deinen IG Metall-Jugendsekretär vor Ort«, rät ihm Dr. Azubi, das Online-Beratungsportal der DGB-Jugend. Eigentlich dürfte Marco höchstens acht Stunden täglich und 40 Stunden wöchentlich beschäftigt werden, samstags gar nicht – bis auf wenige Ausnahmen. So steht es im Jugendarbeitsschutzgesetz, an das sich Marcos Betrieb offenbar nicht hält.

Dieses Gesetz gibt es, weil Jugendliche weniger belastbar sind als erwachsene Erwerbstätige. Ihnen fehlt die Routine. Dadurch sind sie gesundheitlich stärker gefährdet. Das Arbeitsunfall-Risiko bei den 15- bis 24-Jährigen ist doppelt so hoch wie bei den älteren Beschäf-

tigten. Jugendliche benötigen folglich einen besonderen Schutz, etwa schärfere Regeln bei den Arbeits- und Pausenzeiten, unter anderem eine verbindliche Nachtruhe.

**Gesetzesverstöße üblich.** Vor 50 Jahren, am 9. August 1960, verabschiedete der Bundestag das erste umfassende Jugendarbeits-

schutzgesetz. Es löste ein älteres Gesetz mit zahllosen Ausnahmeregelungen von 1938 ab. Unter anderem gab es nun endlich ein klares Verbot der Kinderarbeit.

Gleichwohl erfüllte das Gesetz bei weitem nicht alle Forderungen der DGB-Gewerkschaften. Vor allem gab es zu wenig Kontrollen und Überwachung. So kam es von An-

fang an zu drastischen Verstößen gegen das neue Gesetz. Laut Angaben der Gewerkschaften gab es in den 60er-Jahren über eine Millionen Fälle jährlich. Die Gewerkschaftsjugend machte mobil – gegen die Untergrabung und für ein weniger löchriges Gesetz. Mit Erfolg: Nach langen Debatten beschloss der Bundestag im Jahr



Foto: kzenon / istockphoto.com

In kleineren Handwerksbetrieben, etwa in Autowerkstätten oder Tischlereien, zählt Jugendarbeitsschutz oft wenig.

## WISSEN

### Doppeltes Arbeitsunfallrisiko für junge Beschäftigte

So viele Beschäftigte hatten im Durchschnitt des Jahres 2008 einen Arbeitsunfall, in Prozent.



5,22



15 bis 24 Jahre

2,58



25 Jahre und älter

Quelle: DGUV, Statistisches Bundesamt, DGB-Berechnung; mz-Grafik; Foto: Twisko; Wogi / beide Fotolia.com





Technik, Teamwork und neue Freundinnen – das Mädchen-Technik-Camp verbindet.

Foto: Frank Rumpenhorst

# Mädchen & Technik ...

## DA GEHT WAS

Bei Bosch-Rexroth in Lohr konnten Schülerinnen während der Schulferien das Mädchen-Technik-Camp besuchen. Jeden Tag bearbeiteten die Mädchen andere Werkstoffe, am letzten Tag präsentieren sie stolz ihre Ergebnisse.

»Mein Bruder meinte, das schaffst Du nie«, erzählt eine ehemalige Teilnehmerin des Mädchen-Technik-Camps. Es gibt also immer noch Menschen, die glauben, Mädchen seien für Technik zu doof.

**Für Technik begeistern.** Damit dieser falsche Eindruck endlich verschwindet, gibt es seit neun Jahren unter anderem bei Bosch-Rexroth in Lohr das Mädchen-Technik-Camp.

Das Programm richtet sich an Schülerinnen im Alter von 12 bis 14 Jahren und wird vom Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft durchgeführt. 2010 haben 14 Firmen und eine Hochschule in ganz Bayern teilgenommen. Das Programm steht Mädchen aus allen Schularten offen. 15 Mädchen konnten dieses Jahr bei

Bosch-Rexroth teilnehmen. Dreimal so viele wollten mitmachen.

Bis auf die An- und Abreise ist das Programm kostenlos, die Mädchen werden die ganze Woche betreut, es gibt ein umfangreiches Freizeitangebot. Die Arbeitgeberverbände der bayerischen Metallwirtschaft, bayme und vbm, fördern das Camp finanziell und ideell. »Wir vom Betriebsrat unterstützen das

Projekt ausdrücklich. Es ist wichtig, Mädchen für Technik zu begeistern. Ehemalige Camp-Teilnehmerinnen haben nach ihrer Schulzeit ihre Ausbildung bei uns absolviert«, berichtet Betriebsrat Klaus Friedrich.

**Praxisnah.** Am ersten Tag ging es gleich richtig los, nach einer Einweisung bauten die Mädchen ein Schiff aus Holz. Dafür waren ver-



## WISSEN

### Initiative »Technik – Zukunft in Bayern?!«

Die Initiative des Bildungswerks der bayerischen Wirtschaft will Kinder schon von klein auf für Technik begeistern. Für Kindergärten bis hin zu Universitäten gibt es für jedes Alter passende Angebote, das Mädchen-Technik-Camp ist eines davon. Weil Jungs auch mitmachen wollten, wurde extra für sie das Technik-Checker-Camp ins Leben gerufen.

schiedene Fähigkeiten bis hin zum Schnitzen gefragt. Eine Teilnehmerin: »Cool!«

Eine Lampe aus Metall stand am nächsten Tag auf dem Programm. Fräsen, bohren, Gewinde schneiden, präzises Arbeiten – die Mädchen haben dabei viele Techniken zur Metallbearbeitung kennengelernt.

Das dritte Projekt hat den Mädchen die Gelegenheit gegeben, in die Elektrotechnik reinzuschneppern. Gebaut wurde ein »heißer Draht« – bei diesem Spielzeug muss man mit einer Metallschleife einen Draht umfahren, berührt man den Draht, piept es. Ausgestattet mit Schutzbrille und Arbeitsjacke konnten die Mädchen erste Löt-Kenntnisse erwerben.

Der letzte Tag stand ganz im Zeichen der Präsentation der Ergebnisse. Eltern, Mitarbeiter, Betriebsrat und auch Vertreter der Geschäftsführung, der Personalchef und lokale Politiker kamen und konnten sich überzeugen, dass Mädchen das doch schaffen. Nach dem Camp können sich viele nun Mädchen vorstellen, einen technischen Beruf zu erlernen.

Regina Görner, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied der IG Metall, nahm als Gast an dem Camp teil. Sie appelliert an Mädchen: »Traut Euch was zu!« ■

Volker.Beck@igmetall.de



## Arbeitszeugnis: Hingucken!



## TIPP FÜR DEN JOB

Wenn ihr Arbeitsverhältnis endet, haben Jugendliche einen gesetzlichen Anspruch auf ein Arbeitszeugnis. Worauf müssen Azubis dabei achten?

Ende Deines Arbeitsverhältnisses steht bevor? Dann wird es Zeit für ein Arbeitszeugnis. Dein Betrieb bekommt einen neuen Geschäftsführer oder Dein Vorgesetzter in der Abteilung wechselt? Du wirst befördert oder in eine andere Abteilung versetzt? Auch dann kannst Du ein Zwischenzeugnis einfordern. In beiden Zeugnisarten beurteilt Dein Chef Deine bisherige Arbeitsleistung, benennt Deine Qualifikationen und beschreibt Dein Verhalten innerhalb der Firma gegenüber Kollegen und dem Vorgesetzten.

Das Zeugnis ist in schriftlicher Form zu verfassen und ausgedruckt auszuhändigen. Die Formulierungen müssen klar und verständlich sein. Das alles steht auch in dem dafür geltenden Paragraphen §109 der Gewerbeordnung.

**Geheime Formeln?** Dein Arbeitgeber ist frei in seiner Entscheidung, ob er den sogenannten Zeugniscode (»hat stets zu unserer vollsten Zufriedenheit gearbeitet«) benutzt oder eine eigene

Formulierung, wie etwa: »Er erzielt sehr gute Ergebnisse«. Da das Zeugnis das berufliche Weiterkommen fördern soll, dürfen darin keine doppeldeutigen Formulierungen vorkommen. Oftmals nimmt man Zufriedenheitsfloskeln, die wohlwollender klingen als sie gemeint sind.

Wichtig ist, darauf zu achten, in welcher Reihenfolge Personen genannt werden. »Die Zusammenarbeit mit den Kollegen, Geschäftskunden und dem Vorgesetzten ...«. Hinter dieser Formulierung verbirgt sich, dass man sich vielleicht mit den Kollegen gut verstand, weniger aber mit dem Chef. Bei solchen Sätzen Vorsicht. Achte auch darauf, dass der Arbeitgeber Dir das Arbeitszeugnis rechtzeitig aushändigt. ■

Anne für metallzeitung@igmetall.de

## + TIPP

**Arbeitszeugnis**

Wenn Du das Gefühl hast, Dein Zeugnis enthält ungenaue Formulierungen, geh damit zum Betriebsrat oder zur örtlichen Rechtsberatung der IG Metall. Mehr Informationen zu den gesetzlichen Vorschriften für Arbeitszeugnisse:

▶ [www.gesetze-im-internet.de](http://www.gesetze-im-internet.de)  
→ GewO §109

## Jugend international

## BLICK AUF DIE WELT

Probleme gibt's überall. Darum organisieren sich Jugendliche weltweit. Joe begleitet sie dabei.

Auch Du kannst etwas bewegen. Wie das geht? Dabei hilft jetzt Joe, das Maskottchen der internationalen Jugendkampagne. Joe ist ein sehr unwissender Hund. Über Gewerkschaften und deren Aufgaben hat er sich noch keine Gedanken gemacht. Sind auch für Dich Gewerkschaften total Neuland? Mit Joe zusammen kannst Du Deine



Joe, Hund mit langer Schnüffelnase, hat am Anfang von nix 'ne Ahnung.

Illustration: ituc-csi

Wissenslücken schließen. Joe ist in einem Video zu sehen. Dazu gibt es diverse Infos. Worauf wartest Du? Lerne Joe kennen. Übrigens: Ihn kann man auch auf Facebook und über Twitter verfolgen. ■

▶ [www.ituc-csi.org](http://www.ituc-csi.org)  
→ Kampagnen  
→ Jugendkampagne

# OPERATION

Was gehört zu einem richtig guten Leben? Liebe. Freunde. Genug Geld haben. Arbeit, die Spaß macht und außerdem noch Zukunftsperspektiven bietet. Alles absolut wichtig. Doch leider immer schwerer zu erreichen. Daher müssen sich junge Menschen heute umso stärker für ihre Zukunft engagieren. Und immer mehr sind dabei – mit Erfolg.

Von Dirk Erb und Sylvia Koppelberg

**Z**wei Zimmer hat sie, die neue Wohnung. Nicht riesig, aber es ist das erste eigene Zuhause und für ihn allein groß genug. Sebastian Müller hat bis jetzt bei seinen Eltern gelebt. Das war okay, »aber mit 26 will man ja auch mal auf seinen eigenen Füßen stehen«, sagt er. Früher ging das nicht, weil er nicht wusste, was aus ihm wird. Jetzt stehen die gepackten Umzugskartons in der Elternwohnung.

Nach der Schule hatte Sebastian Glück. Er konnte den Beruf erlernen, den er sich gewünscht hatte: Mechatroniker. Bei Thyssen-Krupp Nirosta in Krefeld, seinem Heimatort. Im Februar 2009 machte er die Abschlussprüfung – ausgerechnet zu der Zeit, als es mit der Wirtschaftskrise und Kurzarbeit richtig los ging. »Da hieß es plötzlich: Wegen der Krise kann uns der Betrieb nicht übernehmen. Wir sollten in eine Transfergesellschaft wechseln«, berichtet Sebastian. »Das war ein echter Schock für mich. Am Anfang der Ausbildung hatte es noch geheißen, dass wir danach einen festen Job bekommen. Plötzlich waren alle Pläne und Träume futsch.«

**Aktiv gerettet.** Sebastian und die anderen Azubis bei Nirosta wollten das nicht einfach hinnehmen. Sie machten mit bei einer Aktion und Demonstration vor dem Werktor. Organisiert hatte das die Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV). Unter dem Motto »Operation Übernahme«. Das ist eine Initiative der IG Metall-Jugend, die das Ziel hat, dass alle Azubis nach der Ausbildung in feste Stellen übernommen werden. Bei Nirosta erreichten Betriebsrat und JAV, dass die Azubis wenigstens erst mal ein Jahr als Kurzarbeiter bleiben und während dieser Zeit eine Weiterbildung machen konnten. Ihr Kalkül: Vielleicht ging es dem Unternehmen in zwölf Monaten ja wieder besser und die Azubis könnten dann eine Dauerstelle bekommen.

Fortsetzung auf Seite 20 »



Foto: Florentine Sievers / kp works

# ZUKUNFT



## KRACH AUF DER DEMO

»Die Krise gehört Euch – die Zukunft gehört uns!«, war ihr Motto auf der Demo in Berlin im Mai 2009. Junge IG Metall-Aktive machen Lärm für Sicherheit und Perspektiven, für Ausbildungsplätze und feste Jobs. Sie wollen nicht länger Opfer der Krise sein. Seit die IG Metall-Jugend Anfang 2009 ihre »Operation Übernahme« gestartet hat, waren Zehntausende dabei.

Foto: Jürgen Seidel



Rein in den Karton: Weil er jetzt eine feste Stelle hat, kann Sebastian Müller endlich in eine eigene Wohnung ziehen.



## ÜBERNAHME-AKTIONEN IM BETRIEB

Übernahme nach der Ausbildung wegen Krise abgesagt? So nicht! Sebastian Müller demonstriert mit anderen Azubis vor dem Werkstor von Thyssen-Krupp Nirosta in Krefeld. Pünktlich zur Abschlussprüfung hatte die Geschäftsleitung die Bombe platzen lassen: Ihr seid raus! Das war Anfang 2009. Heute hat Sebastian einen festen Job, in seinem erlernten Beruf. Jetzt geht es endlich in seine erste eigene Wohnung. Yes!

Fortsetzung von Seite 18 »

Sebastian machte einen Ausbilderschein und erhielt Einblick in Betriebswirtschaftslehre und Metallkunde. Klar, das brachte ihm was, aber ihn quälte immer wieder die entscheidende Frage: Was kommt danach?

Die Hängepartie dauerte eineinhalb Jahre. Aber dann gab es ein Happy End: Vor kurzem hat Nirosta ihn unbefristet übernommen. Er arbeitet jetzt in der Mess- und Regeltechnik im Kesselhaus, von wo aus das Stahl- und das Kaltwalzwerk mit Dampf versorgt wird. Seine neue Wohnung ist zehn Minuten vom Werk entfernt.

Sebastian ist kein Einzelfall. Was er noch vor ein paar Monaten erlebte, machen zurzeit viele Jugendliche durch. In der Krise schickten viele Firmen ausgerechnet ihren Nachwuchs – die ausgelerneten Azubis – auf die Straße. Oder sie boten erst gar keine Ausbildungsplätze mehr an. In den Industrie- und Handwerksbetrieben, für deren Beschäftigte die IG Metall zu-

ständig ist, sind die Ausbildungsplätze im Krisenjahr 2009 um fast 20 Prozent zurückgegangen. Und auch in diesem Jahr sieht es nicht sehr viel besser aus, obwohl sich die Wirtschaft wieder berappelt. Die nackten Zahlen: 1,5 Millionen 20- bis 29-Jährige haben keinen Berufsabschluss. Die Aussichten – mit oder ohne Ausbildung – sind für viele mau. »Viele von uns Jungen kennen sichere und fair bezahlte Arbeit nur vom Hörensagen«, klagt Eric Leiderer, Jugendsekretär beim IG Metall-Vorstand in Frankfurt am

Main. »Sie müssen sich mit Leiharbeit, befristeten Jobs oder Praktika durchschlagen.«

Doch weder Arbeitgeber noch Regierungspolitiker meinen, dass sie mehr tun müssen. Firmenchefs jammern über die »geburtenschwachen Jahrgänge«. Und dass es angeblich nicht genug Jugendliche für ihre Lehrstellen gibt. Und dass die, die sich bewerben, oft nicht gut genug seien. Aber sie klagen auch, dass bald ein »Fachkräftemangel« droht. Doch daran sind die Firmen zum großen Teil selbst schuld. Denn Tat-

## SOLIDARITY ALL OVER THE WORLD

Die »Operation Übernahme« kam bis nach Südamerika. Junge Metalller, die auf internationalen Treffen wie dem Weltsozialforum waren, fanden Supporter: Bei jungen Gewerkschaftern in Bolivien. Und wie hier Frank Lütticke vom internationalen Arbeitskreis der IG Metall-Jugend auf einer Studierenden-Demo in Ecuador. Solidarität weltweit. Denn überall sind besonders junge Menschen von der Krise betroffen.



## GORILLA-TAKTIK AUF DER STRASSE

Bunt, grell, schräg. In ganz Deutschland machen junge IG Metall-Aktive mit kreativen Aktionen auf der Straße Wirbel, um auf ihre Lage aufmerksam zu machen. So wie hier im westfälischen Lippstadt: Krise – und uns zum Affen machen? Alles Banane. Im Hintergrund der Truck der IG Metall-Kampagne »Gemeinsam für ein Gutes Leben«.



Foto: Thomas Range



Foto: fmz

## ZUKUNFTS-BÄLLE IN DEN STÄDTEN

»Show Balls« war das Motto des IG Metall-Jugend-Aktionstages im Juni in Baden-Württemberg. Tausende waren in Stuttgart, Aalen, Offenburg, Friedrichshafen und hier in Rastatt dabei. Sie pusteten Bälle auf, schrieben ihre Wünsche für die Zukunft darauf – und kickten sie passend zur Fußball-WM weit und hoch in die Welt.

sache ist: Sie bieten immer noch zu wenig Ausbildungsplätze an. Im August gab es rund 45 000 mehr junge Leute, die einen Ausbildungsplatz suchten, als Angebote da waren.

Die junge Generation darf nicht zum Krisenopfer werden, sagt die IG Metall-Jugend. »Wir wollen, dass alle Azubis übernommen werden, und zwar unbefristet und in ihrem erlernten Beruf«, fordert Eric Leiderer. Im Gegensatz zu vielen Politikern und Arbeitgebern tut die IG Metall auch etwas für mehr Ausbildungsplätze und für die Übernahme danach. Betriebsräte unterstützen sie dabei.

Rund um Weiden in der Oberpfalz gibt es wunderschöne Landschaften mit Burgen und Wäldern, aber Arbeitsplätze sind dünn gesät. 4000 bis 5000 Jobs gingen in den letzten Jahren in Weiden verloren. Und mit ihnen verschwanden auch Perspektiven für junge Leute. Die etwa 770 Beschäftigten bei der Firma Constantia veredeln und bedrucken Folien für Joghurtdeckel und andere Lebensmittel, Schoko-Osterhasen und

Tabletten. Obwohl die Firma auch schwierige Zeiten hinter sich hat, setzte der Betriebsrat durch, dass zehn Prozent aller Beschäftigten Azubis sein müssen, also zurzeit mehr als 70 Jugendliche. 80 Prozent von ihnen muss das Unternehmen nach der Abschlussprüfung unbefristet weiterbeschäftigen. »Und die anderen 20 Prozent werden zurzeit auch alle übernommen«, berichtet Bernhard Rohl, der Betriebsratsvorsitzende.

**Dran bleiben.** Oft müssen Betriebsräte und JAVis für die Übernahme hart kämpfen. Zum Beispiel im sächsischen Plauen. Dort ist die Firma Neoplan, bei der Reisebusse gebaut werden. Von den 447 Beschäftigten sind 38 Azubis. Früher gab es, wenn sie mit der Ausbildung fertig waren, immer Streit darüber, ob sie bleiben können. Ewigkeiten hingen sie in der Luft. »Manche waren schon draußen, als endlich entschieden wurde, dass sie doch übernommen werden«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Marcus Galle. Jetzt haben Betriebsrat und IG Metall mit den Arbeitgebern einen Vertrag abgeschlossen, in dem steht, dass die Azubis mindestens zwölf Monate übernommen werden. Weil die Krise inzwischen vorbei ist, hofft Marcus Galle, dass sie danach bleiben können.

Anfang 2009 hat die IG Metall-Jugend ihre »Operation Übernahme« gestartet. Seitdem haben bundesweit zehntausende Jugendliche, Azubis und Studierende bei Aktionen mitgemacht – auf der Straße und in den Betrieben. Allein auf der Operation-Übernahme-Internetseite ([www.operationuebernahme.de](http://www.operationuebernahme.de)) sind fast 240 Aktionen dokumentiert.

Zugleich hat die IG Metall mit jungen Mitgliedern zusammen die Übernahmechancen nach der Ausbildung verbessert: Dank neuer Tarifverträge haben Betriebe jetzt auch in Krisenzeiten viele Möglichkeiten, die schlechten Zeiten zu überbrücken, ohne die Jungen zu entlassen: Etwa Übernahme in Teilzeit, in Kurzarbeit, nach einer längeren Weiterbildungszeit oder nach ihrem Wehr- oder Zivildienst (siehe Seite 15). Tausende Azubis, aber auch dual Studierende, die parallel zum Studium im Betrieb ausgebildet werden, haben jetzt eine Zukunft.

Doch neben ihnen gibt es die Hunderttausenden ohne Ausbildung, in schlecht bezahlten, unsicheren Jobs oder ohne Arbeit. Das darf nicht sein, sagt die IG Metall. Im Herbst startet sie die Kampagne »Kurswechsel für ein Gutes Leben« mit zahlreichen Aktionen in ganz Deutschland. Darin geht es auch um eine große Initiative für junge Beschäftigte. ■



Foto: fmz

## Fass mich nicht an!

### DER RECHTSFALL

Ein anzüglicher Blick, eine unangebrachte Berührung, eine Bemerkung unter der Gürtellinie oder nackte Tatsachen an den Wänden. Die Definition von sexueller Belästigung ist weitläufig. Und was tun, wenn man betroffen ist?

Sexuelle Belästigungen passieren täglich. Viele Arbeitnehmer sind der sexuellen Belästigung durch Kollegen oder den Vorgesetzten ausgesetzt. Schon ein Kalender mit leichtbekleideten Mädchen kann zur sexuellen Belästigung gezählt werden. Insbesondere weibliche Beschäftigte sind davon betroffen. Und gerade Auszubildende schweigen oft und fügen sich in ihr Schicksal. Was kann Frau (oder Mann) gegen sexuelle Belästigung im Betrieb tun?

**Schnell handeln.** Erste Schritte können sein, dem Belästiger direkt zu sagen, was man von den Schmuddel-Bildern hält. Klare Worte helfen bei Personen, die die körperliche Distanz nicht wahren, zum Beispiel unnötiges Anfassen in einem Gespräch oder wenn sich jemand an der Werkbank zu nah an einen herandrängt. Darum konkrete Aussagen benutzen wie: »Lass das.« oder »Komm mir bitte nicht zu nah! Ich kann nur dann ungestört mit Dir reden, wenn Du ein Stück zurück gehst!«.

Hören die Belästigungen nicht auf, sollten Azubis ihren Betriebsrat

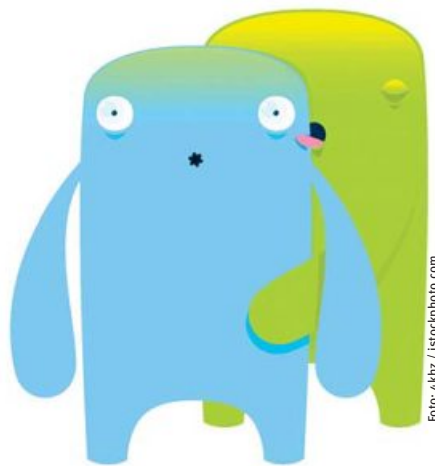


Foto: 4.kltz / istockphoto.com

**Grabschen geht gar nicht. Gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz sollten Betroffene sofort etwas tun.**

### WISSEN

#### Informationen für Opfer

Die IG Metall-Broschüre »Sexuelle Belästigung – Handlungshilfe für Betroffene und Betriebsräte« gibt es für Mitglieder im Internet kostenfrei zum Herunterladen:

▶ [www.igmetall.de/belastigung](http://www.igmetall.de/belastigung)  
→ Handlungshilfe für Betroffene und Betriebsräte

und Jugendvertreter darüber informieren. Das Gespräch sollte unter vier Augen stattfinden. Mithilfe des Betriebsrats können weitere Schritte gegen den »Anmacher« eingeleitet werden. Größere Erfolgchancen, gegen die Belästigungen vorzugehen oder rechtliche Schritte einzuleiten hat, wer die Vorfälle schriftlich dokumentiert. Auch um andere Kolleginnen und Kollegen zu schützen, ist es wichtig, dass man Belästigungen am Arbeitsplatz meldet, damit Täter nicht ungestraft davon kommen. ■  
Anne für metallzeitung@igmetall.de

### ZU BESUCH BEI DAVID HERB

Nach der Ausbildung für zwei Jahre nach China, das ist eine Herausforderung. Um so mehr, wenn man wie David Herb gehörlos ist. Seit März arbeitet der Metaller in Shenyang für BMW China. Nach den ersten sechs Monaten China zieht er ein positives Fazit: Beförderung, neue Eindrücke und neue Freunde.

Seit David Herb seine Heimatstadt München mit der chinesischen Stadt Shenyang getauscht hat, hat sich viel in seinem Leben verändert. Der junge Facharbeiter hatte sich nach seiner Ausbildung bei BMW dazu entschlossen, für zwei Jahre nach China zu gehen (siehe Ausgabe 5/2010).

**Integriert.** In Shenyang teilt sich David mit drei anderen BMW-Auslernern eine geräumige und gut ausgestattete Wohnung, ganz besonders wichtig ist für ihn der Internetzugang. Als Gehörloser nutzt er Internet-Videotelefon, um mit seiner Familie in Gebärdensprache zu sprechen. Ebenfalls wichtig ist es, die Adresse der Wohnung schriftlich dabei zu haben, sonst findet kein Taxi die Adresse in der 5-Millionen-Stadt im Nordosten Chinas.

Zur Arbeit geht es mit dem Bus, um in der Freizeit mobil sein zu können, hat sich David ein Fahrrad gekauft. Im Werk wird er trotz seiner Beeinträchtigung nicht besonders behan-

## Sennheiser rockt mit Tarif

### DAS PRODUKT

Sennheiser – diese Marke war schon Oma und Opa ein Begriff. Vor mehr als 60 Jahren begann die Firma Mikrofone zu verkaufen. Heute arbeiten 1000 Beschäftigte im niedersächsischen Wennebostel und stellen Kopfhörer, Mikros aber auch Konferenzsysteme sowie Headsets für Piloten her. Sennheiser rockt auch in Sachen Tarif, freut sich Betriebsratsvorsitzender Reinhard Zwirner zusammen mit den Beschäftigten. Und: Dieses Jahr wurde kräftig in die deutschen Standorte investiert. ■



Der neue HD-Kopfhörer: ein Klangwunder

Foto: Sennheiser

# in China Teil 2

delt. Die meisten der Kollegen wissen nicht, dass er gehörlos ist. »Die Kollegen sehen in mir keinen Behinderten, sondern einen ganz normalen Menschen«, freut er sich. »Klar, ist die Kommunikation nicht immer ganz einfach, aber wir unterhalten uns mit Stift und Zettel. Kleine Dinge bespreche ich mündlich, die Kollegen verstehen mich inzwischen gut.«

**Abenteuerlustig.** Mit dem neu erstandenen Fahrrad erkundet David die Stadt. Ohne die genaue Adresse einer Bekannten zu kennen, hat er sich auf das Rad gesetzt und ist losgefahren. Auf den letzten Metern wurde er von einem Rollerfahrer es-

kortiert, auch der Rückweg nach dem Besuch ist ohne Probleme verlaufen. Zu einer Einladung zum Essen mit Kollegen ist er natürlich auch mit dem Rad gekommen. »Ich werde nie die Gesichter der Kollegen vergessen, als ich nach dem Essen mein Rad aus der Gepäckaufbewahrung geholt habe«, grinst David.

Zusammen mit seinem Kollegen Robert hat er eine freie Woche genutzt, um einen Ausflug nach Xian und zu der Tropfsteinhöhle von Benxi zu machen. Wenn man das Video von seinem sechsstündigen Aufstieg zum Berggipfel zeigt, stockt einem

der Atem: Steile Hänge, schmalste Wege, tiefe Abgründe. Da muss man wirklich schwindelfrei sein und darf keine Angst haben. Die gemeinsame Erfahrung hat aus Kollegen Freunde werden lassen. »Vorher war unser Verhältnis eher kühl, jetzt sind wir Freunde«, berichtet David. »Diese extreme Erfahrung hat mein Leben verändert.«

Seiner Abenteuerlust und Neugierde wird David auch nachgehen, wenn in ein paar Wochen ein guter Freund aus Deutschland zu Besuch kommt. »Ich habe viel organisiert, unter anderem fliegen wir nach Shanghai und fahren mit dem Zug nach Peking und vieles mehr.«

**Erfolgreich.** Stillstand oder mit dem Erreichten zufrieden sein, das ist nichts für David, egal ob in der Freizeit oder im Beruf. »Ich will weiter kommen, Verantwortung übernehmen, Erfahrungen sammeln.«

Deshalb hat er sich in jede ihm übertragene Aufgabe reingekniert. In Shenyang hat er in der Produktion oder als Teil der Werkzeugschmiedemannschaft engagiert gearbeitet.

Das ist auch seinen Vorgesetzten aufgefallen, seit Juni ist er als einziger der Ausländer in einen interessanten Arbeitsbereich versetzt worden: Sein neuer Arbeitsplatz ist in der Prozessplanung. »Im Moment lernt mich ein Kollege ein, bald bekomme ich erste Verantwortung übertragen«, erzählt er stolz. Die neue Tätigkeit ist auch nach außen deutlich sichtbar. David berichtet, dass in Shenyang die BMW-Mitarbeiter je nach Position unterschiedlich gefärbte Ärmelstreifen tragen. »Das ist wie bei der Armee, statt blau-grauer Streifen bekomme ich jetzt weiß-blaue Streifen.«

Nach einem knappen halben Jahr in China sind ihm aber auch Schattenseiten aufgefallen. »Du bist nie alleine, egal wo man ist, immer sind viele Menschen um einen rum.« Ruhe gibt es nur gegen Geld. Fast alle Parks kosten tagsüber Geld. In Deutschland tobte er sich vor oder nach der Arbeit aus, das geht in China nicht. Durch die einheitliche chinesische Zeitzone ist es in Shenyang bereits um fünf Uhr hell und es wird sehr früh dunkel. »Ich arbeite von 8:30 bis 17:30 Uhr, aber eigentlich wäre 6 bis 15 Uhr für mich besser, dann hätte ich mehr vom Tag.«

Trotzdem bereut er seine Entscheidung kein bisschen. Im Gegenteil, er rät jedem, so eine Chance zu nutzen und ins Ausland zu gehen. ■

Volker.Beck@igmetall.de

Das Zeichen »Wei«, auf das David zeigt, bedeutet »machen«, »tun« oder »handeln«. Und ein Macher ist er, keine Frage.



Foto: Robert Bauer

## + TIPP

Der Metaller David Herb führt regelmäßig Tagebuch über seine Erfahrungen in China. Sein Online-Tagebuch findet man im Internet unter:

► [www.igmetall.de/davidherb](http://www.igmetall.de/davidherb)

Günstige Einführungspreise  
auf zauberhafter Route!



## Schnupperreise Norwegen

7 Nächte Kreuzfahrt mit dem eleganten Komfortschiff MS ARTANIA

Erleben Sie Süd-Norwegen von seiner schönsten Seite: Der Seeseite mit spektakulären Ausblicken auf eine traumhafte Fjordlandschaft! Idyllische Orte wie Eidfjord, Vik oder Flam warten auf Ihren Besuch, unternehmen Sie fakultative Ausflüge mit der Flam-Bahn oder besteigen den Berg Dalsnibba am Geirangerfjord. Zum Abschluss darf die wunderschöne Hansestadt Bergen nicht fehlen. Lernen Sie das ab 2011 neu in den deutschen Markt kommende Schiff MS ARTANIA auf dieser Route kennen und schätzen!

### Ihr Schiff MS ARTANIA:

Das Schiff bietet seinen Gästen modernen, stilvollen Komfort und Abwechslung: Klassische Kreuzfahrttradition mit Platz für individuellen Freiraum. Die 9 Passagierdecks sind geschmackvoll gestaltet und umfassen terrassenförmige Sonnendecks, 3 Außenpoolbereiche, Rundum-Pro-

menade, vielfältige Lounges und Bars, offene Lobby auf 2 Ebenen, 6 Lifte, Internetcafé, Bibliothek, Kino/Theater, Show-Lounge, Boutiquen, Beauty-Salon, SPA und Fitnesscenter. In zwei Restaurants mit offener Tischzeit genießen Sie die Menüwahl mit freiem Tischwein zu Mittag- und Abendessen. Die Außenkabinen (ca. 15-16 qm) bieten 2 untere Betten (davon 1 Sofabett), geräumige Schrank-/Ablagefläche, Klimaanlage, Telefon, SAT-TV, Kühlschrank/Minibar, Bad, Bademantel und Fön. Passagierzahl: ca. 900 Gäste (max. 1.200).

### Beispiel Außenkabine



### Termine und Preise 2011 pro Person in €

Buchungscode	5355/K1N001	
Kabinenkategorien	ab Bremerhaven 21.-28.09.2011	ab Hamburg 03.-10.06.2011
2er Außenkabine (Sichtbehinderung)	899,-	999,-
2er Außenglückskabine	1.099,-	1.199,-
2er Balkonkabine Superior/Jupiterdeck	1.629,-	1.729,-
1er Außenkabine Saturndeck	1.475,-	1.599,-

Kabinen zur Einzelbelegung und Kinderermäßigung auf Anfrage. Routenänderungen vorbehalten. In Eidfjord, Rosendahl, Flam, Geiranger Schiff auf Reede, Tenderboote bringen Sie an Land (wetterabhängig).

Für diese Reise benötigen Sie einen noch mind. 3 Monate über Reiseende hinaus gültigen maschinenlesbaren Reisepass oder Personalausweis. Bitte beachten Sie, dass sich Einreisebestimmungen ständig ändern können. Aktuelle Informationen finden Sie auf [www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de). Staatsbürger anderer Nationen wenden sich bitte an die zuständige Botschaft.

## Kreuzfahrt Norwegen

ab € **899,-**

pro Person in der  
Zweibettaußenkabine

- Inkl. Bahnreise 2. Klasse (Sonderleistung)
- Inkl. Vollpension mit Tischwein (zu den Hauptmahlzeiten)
- Inkl. wertvollem Erinnerungsgeschenk



### INKLUSIV-LEISTUNGEN

- Bahnfahrt 2. Kl. ab/bis Heimatbahnhof (innerdeutsch) nach Hamburg bzw. Bremerhaven (Sonderleistung)
- Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- 7 Übernachtungen in der gebuchten Kabinenkategorie
- Vollpension inkl. Tischwein zu den Hauptmahlzeiten
- Willkommenscocktail, Abschiedsparty
- Captain's Dinner mit festlichem Menü
- Wertvolles Erinnerungsgeschenk
- Bordveranstaltungen, Lifemusik
- Benutzung der Wellness-Einrichtungen
- Deutschsprachige Reiseleitung an Bord
- Alle Ein- und Ausschiffunggebühren
- Reisepreis-Sicherungsschein

### ZUSÄTZLICHE KOSTEN

- Ausflüge (buchbar an Bord), Trinkgelder, Servicegebühr
- Bargetränke: 7%

Illustration: Martina Hillemann



# Willk

GUTER  
RAT

Willkommen in der Berufswelt! Und herzlich willkommen in der IG Metall. Was erwartet Dich in Deinem »neuen« Leben als Auszubildende oder Auszubildender? Hier erfährst Du, was Sache ist und welche Rechte und Pflichten Du als Azubi hast.







Vom Ausbildungsstart bis zum Abschluss – die Jugendvertretung ist an Deiner Seite, damit Du mit Erfolg ins Berufsziel kommst.

# kommen im Job

## Wie viel Geld steht mir im ersten Ausbildungsjahr eigentlich zu?

Schön, dass es für Dich geklappt hat. Damit bist Du einer von vielen Auszubildenden, die ihre Ausbildung in einem Betrieb machen, der zum Organisationsbereich der IG Metall gehört. Die Höhe Deiner Ausbildungsvergütung hängt davon ab, in welchem Betrieb und in welchem Bundesland Du Deine Stelle begonnen hast. Ein Industriemechaniker in einem Stahlwerk in Duisburg wird anders bezahlt als eine Modeschneiderin in Berlin. Die Vergütung sowie die Bedingungen der Arbeit, werden in den verschiedenen Bereichen der IG Metall – etwa Metall, Elektro, Eisen und Stahl, Textil, Bekleidung, Holz und Kunststoff – zwischen dem Arbeitgeberverband und der Gewerkschaft tariflich verhandelt. Die Jugendvertretung (JAV) oder der Betriebsrat in Deiner »Bude« helfen

Dir bei Fragen in der Ausbildung. Und die Experten in Deiner IG Metall-Verwaltungsstelle beraten Dich sogar arbeitsrechtlich, und zwar kostenfrei. Sie zeigen und rechnen Dir genau aus, wie viel Geld Dir zu steht. Ebenso erfährst Du dort am Ende der Ausbildung, wie hoch Dein Einkommen sein soll, nachdem Dich der Betrieb übernommen hat.

## Meine Eltern sagen, dass mir die Gewerkschaft in der Ausbildung nicht helfen kann. Stimmt das?

Nein, das stimmt natürlich nicht. Ob JAV, Betriebsrat oder IG Metall: Sie haben viele Einflussmöglichkeiten und sind wichtiger Ansprechpartner für alle Beschäftigten, aber auch für die Arbeitgeber. Dass Betriebsräte und Gewerkschaften – vor allem bei der Ausbildung – ein Wörtchen mitzureden haben, regelt das Betriebsverfassungsgesetz.

## WISSEN

### Mitbestimmen im Betrieb

Nur IG Metall-Mitglieder haben einen Rechtsanspruch auf die Leistungen aus den IG Metall-Tarifverträgen, etwa mehr Urlaub als nach dem Gesetz. Weitere Vorteile:

- Höhere Azubi-Vergütungen sowie Weihnachtsgeld.
- Bessere Ausbildungs- und Arbeitsbedingungen.
- Übernahme im Betrieb nach bestandener Ausbildung für mindestens ein Jahr.

Zudem erhalten Mitglieder, die im Betrieb in Schwierigkeiten geraten, kostenfreie Rechtsberatung bei ihrer IG Metall. Infos gibt es hier:

► [www.igmetall.de/arbeitsrecht](http://www.igmetall.de/arbeitsrecht)

## Mein Ausbilder kümmert sich nicht um mich. Wer hilft mir?

Im Berufsbildungsgesetz ist ganz klar geregelt, dass sich Ausbilder um Dich kümmern und Dir die Dinge beibringen müssen, die im Ausbildungsrahmenplan stehen – den gibt es übrigens bei der IG Metall. Bei ständigen Verstößen gegen das Gesetz kann Dein Betriebsrat sogar einen Ausbilder von seinem Posten entfernen lassen. Durch den Einfluss der IG Metall-Betriebsräte sind die Ausbildungsbedingungen für die Jugendlichen aber gut.

## Und welche Pflichten habe ich als Azubi?

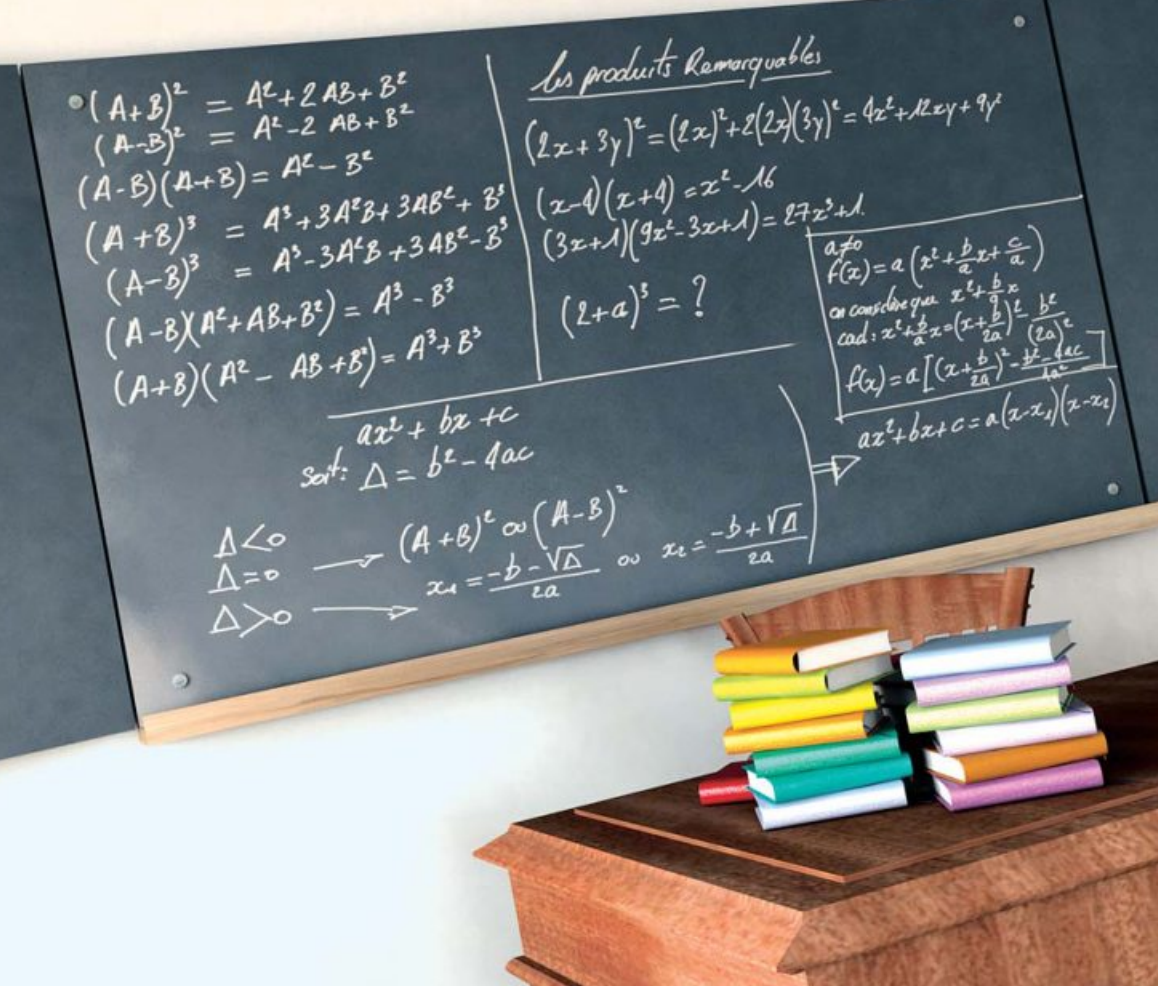
Du musst zum Beispiel pünktlich zur Arbeit kommen, das Berichtsheft führen und die Arbeitsschutzbestimmungen einhalten. Dein Chef ist weisungsbefugt und kann Dir sagen, was Du zu tun hast. Doch Du musst Dich nicht ausnutzen lassen. Ausbildungsfremde Tätigkeiten darf man Dir nicht aufbrummen. Du musst weder das Auto vom Chef waschen, das Büro putzen, noch ständig Botengänge machen. Die JAV, der Betriebsrat und die IG Metall helfen, falls Dein Chef solche Jobs von Dir verlangt.

## Muss ich meine Werkzeuge selbst kaufen und zahlen?

Nein. Dein Ausbildungsbetrieb muss Dir alle Arbeitsmittel kostenfrei zur Verfügung stellen. Das gilt auch für die persönliche Schutzausrüstung, wie Sicherheitsschuhe. ■

Anne und Christian für [metallzeitung@igmetall.de](mailto:metallzeitung@igmetall.de)

Tipps und Checklisten für Azubis:  
► [www.igmetall-jugend.de](http://www.igmetall-jugend.de)



### Nachhilfe vom Staat

Wem nützen die ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)? Alle Informationen im Überblick:

#### ■ Wer hat Anspruch?

Anspruch haben alle, die Probleme haben, ihre Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

#### ■ Wo gibt es Hilfe?

Beim Berufsberater oder beim zuständigen Ansprechpartner der Arbeitsagentur einen Termin vereinbaren. Zum Termin dann ein aktuelles Berufsschulzeugnis, das Schulabschlusszeugnis, einen Lebenslauf und den Ausbildungsvertrag mitbringen.

#### ■ Wie läuft die Hilfe ab?

Der Umfang der Hilfe ist individuell zugeschnitten. Minimum sind drei Stunden pro Woche. Termine finden nachmittags oder abends statt. Angebote gibt es für Theorie und Praxis, Prüfungsvorbereitungen, Nachhilfe in Deutsch, Unterstützung bei Alltagsproblemen und Gespräche mit Ausbildern, Lehrern und Eltern.

Foto: Franck Boston / Fotolia.com

Nach der Arbeit noch die Schulbank drücken? Auch wenn das kaum Begeisterung auslöst – kostenlose Nachhilfe hilft, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen.

# Lass Dir helfen

## HILFEN FÜR DIE AUSBILDUNG

Probleme in der Berufsschule, im Betrieb oder im sozialen Umfeld können die Berufsausbildung gefährden. Damit die Ausbildung erfolgreich abgeschlossen werden kann, gibt es bei der Arbeitsagentur ausbildungsbegleitende Hilfen.

Zuhause gibt es Streit, in der Berufsschule steht eine schwere Mathe-Arbeit an, der Meister ist eh schon sauer, die Stimmung unter den Kollegen ist schlecht und Sprachprobleme drohen die Prüfung zu verhageln. Die Ausbildung von Andreas (Name geändert) steht unter keinem guten Stern. Dabei gibt es doch für viele seiner Probleme eine Lösung: die ausbildungsbegleitenden Hilfen (abH).

**Benachteiligt.** Ob bei Andreas, Mike, Janina oder Alexa: Lernbeeinträchtigungen und zunehmend auch soziale Probleme kollidieren immer öfter mit den steigenden Anforderungen, die eine moderne Ausbildung an die Jugendlichen stellt. Werden die Schwierigkeiten so groß, dass

sie den erfolgreichen Abschluss der Ausbildung gefährden, dann wird es Zeit, sich Hilfe zu holen. Für viele Probleme während der Ausbildung bieten die umfangreichen abH-Hilfen die richtige Lösung. Trotzdem kennen noch immer zu wenig das kostenlose Programm.

»Das Förderinstrument sollte bereits bei Elternabenden in den Schulen beworben werden«, fordert Claus Drewes, abH-Fachmann der IG Metall. »Viele Probleme von Azubis sind nur entstanden, weil ihre Defizite nicht schon früher ausgeglichen wurden«, ärgert er sich.

Andere schaffen es nicht mal bis zur Ausbildung, weil Arbeitgeber trotz Fachkräftemangel wenig Initiative zeigen, benachteiligten

Jugendlichen eine Chance zu geben. »Hier wird ein großes Potenzial verschenkt, weil Arbeitgeber aus Angst vor Kosten alles ablehnen, was Arbeit machen könnte«, schimpft Drewes. Dabei ist das Programm für Arbeitgeber völlig kostenlos und Jugendliche wie Andreas müssen die abH-Hilfe persönlich beantragen.

**Gefördert.** Drewes fordert: »Arbeitgeber müssen gerade jetzt den vermeintlich schwächeren Bewerbern eine Chance geben.«

Dietmar Eckert, Ausbildungsleiter bei Wahl im niedersächsischen Seelze sieht die Schuld auch bei den Schulen. »Eigentlich sollten die Schulen Defizite durch Förderunter-

richt ausgleichen. Leider ist die Realität so, dass wir im Betrieb die Versäumnisse der Schulen ausbügeln müssen.«

Von seinen 55 Azubis bekommen 7 im Moment abH. »Das Schwierigste für Azubis ist, sich einzugestehen, dass man Hilfe braucht«, berichtet er. Sobald jedoch die Erkenntnis gereift ist, es ohne Hilfe nicht zu schaffen, nehmen seine Azubis das Angebot gerne wahr.

Obwohl der Staat 2009 mehr als 95 Millionen Euro für abH ausgegeben hat, reicht es nicht für alle. Vor allem in der Prüfungsphase sind die Plätze viel zu schnell weg. Dank der abH konnte Andreas seine Ausbildung erfolgreich beenden. ■

Volker.Beck@igmetall.de

# Der berufliche Pädagoge

## WEITERBILDUNG

Die Arbeit in der betrieblichen Aus- und Weiterbildung ist anspruchsvoll und verlangt bestimmte Kompetenzen. Als »Geprüfter Berufspädagoge« ist man gut gerüstet.



Fotos: Corganashu, pressmaster, mankater, Falko Matte / allefotolia.com

**Erst lernen, dann lehren: Fortbildung zum Berufspädagogen.**

Berufliche Weiterbildungen stehen heute vor mehreren Herausforderungen: Zum einen sollen die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen inhaltlich und auch methodisch wertvoll sein, um soziale Kompetenzen der Mitarbeiter zu fördern. Das bedeutet auch, Bildungsmaßnahmen permanent verbessern und dem ständigen Wandel der Fachgebiete anzupassen. Zum anderen müssen die Management-

und Steuerungsprozesse, die hinter den Bildungsmaßnahmen stehen, klar strukturiert sein und sich den jeweiligen Bedürfnissen der Unternehmen anpassen.

**Gerüstet mit Fortbildung.** Die neue Fortbildung zum »Berufspädagogen« vermittelt moderne Lernmethoden und betriebliche Prozesse gleichermaßen. Die Fortbildung gliedert sich in vier

Hauptlerninhalte: Berufsausbildung, Weiterbildung, Personalentwicklung und Spezialisierung. Ein Beispiel für eine Spezialisierung ist die Ausbildung benachteiligter Jugendlicher.

Die Teilnehmer werden auf die Prüfung zum »Geprüften Berufspädagogen«, die die Industrie- und Handelskammern abnehmen, vorbereitet. Voraussetzung für den Kurs: eine abgeschlossene Berufsausbildung und anerkannte Weiterbildungen – wie etwa eine Ausbildungseignungsprüfung, der Meister, ein Hochschulabschluss – und mehrjährige Berufserfahrung. Die Fortbildung dauert berufsbegleitend zwei Jahre. Der Anbieter ist die Akademie für professionelle Berufsbildung, die bundesweit 16 Standorte hat. Regelmäßig gibt es unverbindliche Informationsveranstaltungen. Das Niveau entspricht dem eines Hochschulstudiengangs, die Inhalte sind jedoch betont praxisbezogen.

Bettina für  
metallzeitung@igmetall.de

Mehr zum Thema:

- ▶ [www.berufspaedagogen.net](http://www.berufspaedagogen.net)
- ▶ [www.profi-bildung.de](http://www.profi-bildung.de)

## Sinnvolles Schülerpraktikum

Um Jugendlichen einen Einblick in verschiedene Berufe zu gewährleisten, können sie während der Schulzeit ein Betriebspraktikum in einer Firma absolvieren. Diese Praktika reichen leider oft nicht aus, um die eigenen Fähigkeiten kennenzulernen, ausreichend in einen Beruf hinein zu schnuppern oder eine sofortige

Entscheidung für die spätere Berufswahl zu treffen. Sinnvoll sind daher zusätzliche freiwillige Praktika in den Ferien. Jedoch sollte man als Praktikant darauf achten, dass man nicht nur Regale in einem Supermarkt einräumt, sondern auch die eigenen Fähigkeiten fördert. Die IG Metall fordert daher, dass auch Praktikanten nach

der Ausbildungsvergütung bezahlt werden, die in dem »Praktikumsberuf« gilt und nicht nur als billige Arbeitskräfte dienen und ausgenutzt werden.

Agnes für metallzeitung@igmetall.de

Weitere Informationen unter:

- ▶ [www.dgb-jugend.de](http://www.dgb-jugend.de)
- Studium → Dein Praktikum

## IN KÜRZE

### Kind stoppt Karriere

Kinder sind nach einer Umfrage unter 500 Frauen der größte Karrierehemmer. Qualifizierung und Durchsetzungskraft spielen keine große Rolle. 80 Prozent der Frauen sehen die Lösung des Karriere-Problems in einer besseren Förderung durch den Arbeitgeber. ■



**Für Jung und Alt: Wissen wie Politik funktioniert.**

### Politisch mitreden

Das Buch »Nachgefragt: Politik« erklärt politische Begriffe und komplexe Themen in einer verständlichen und lustigen Sprache. Nicht nur für junge Leute, sondern auch für Erwachsene, die noch etwas lernen möchten. Zum Beispiel zu den Themen »Was sind Staatsziele?«, »Dürfen Politiker lügen?« und »Das Demonstrationsrecht«. ■

▶ [www.loewe-verlag.de](http://www.loewe-verlag.de)

### Dr. Azubi hilft

Probleme bei der Ausbildung? Du kommst mit dem Chef nicht aus? Du hast Rechtsfragen? Dann hol Dir Hilfe bei »Dr. Azubi« auf der Internetseite der DGB-Jugend. Dort kannst Du alle Fragen rund um die Ausbildung stellen und bekommst eine ausführliche Antwort von einem DGB-Jugendmitarbeiter, der sich im Thema auskennt. ■

▶ [www.dgb-jugend.de/ausbildung](http://www.dgb-jugend.de/ausbildung)

Ich glaub', ich hab' mindestens 38,5!

Wochenarbeitsstunden oder Grad Fieber?

Winkel in der Zerspanungstechnik

Werkzeug

Spahnwinkel

